

# Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer

T 4694 E



Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltzeile 70 Pf., Familienanzeigen 50 Pf., Suchanzeigen 30 Pf., Anzeigenschluß 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Oldenburg (Oldb) – Verlag Werbedruck Köhler u. Foltmer, 29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstraße 14.

Erscheint monatlich einmal an jedem 20. – Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 7.50 DM. – Zu beziehen durch alle Postanstalten. – Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. – Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. – Verlagsort: Oldenburg (Oldb).

134. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 20. November 1982

Nummer 11



## Beerdigung auf dem Memeler Friedhof

Es war ein trüber Novembertag, der durch den ersten Neuschnee verzaubert wurde. Auf dem Memeler Friedhof wurde die Memelländerin Meta Auschra geb. Schimkus aus Schleppen durch den evangelischen Bischof Kalvana aus Tauroggen beerdigt. Frau Auschra hatte ein typisches Schicksal. Sie wurde auf der Flucht in Pommern durch die Russen überrollt und mußte in die Heimat zurückkehren. Ihr Elternhaus verschwand unter den russischen Baggern. In einem Haus in Schleppen saßen Russen aus dem Ural. Von den Gräbern ihrer Eltern war nichts mehr zu erkennen – vielleicht noch einige Bäume des Friedhofs. 1968 war sie einmal auf Besuch im Westen, aber sie fuhr zurück zu ihrem geliebten Sohn, der im April 1973 viel zu früh starb. Einige Monate darauf folgte sie ihm nach. Vergessen wir nicht, in diesen Herbstwochen an die Landsleute zu denken, die noch in der Heimat leben!

## Rubel-Sparbücher werden nicht transferiert

Mehrere memelländische Spätaussiedler ließen – aus welchen Gründen auch immer – in der besetzten Heimat ihre Sparkonten auf sowjetischen Banken bzw. Sparkassen zurück. Wie wir erfahren, besteht nun keine Möglichkeit, die Sparbeträge in die Bundesrepublik Deutschland zu transferieren.

Es gibt heute nur zwei Möglichkeiten, an das Sparkonto heranzukommen:

1. Der Kontoinhaber reist in die besetzte Heimat und kann dort im Rahmen der allgemeinen, für Sparer sowjetischer Staatsangehörigkeit geltenden Bestimmungen über das Geld verfügen. Er kann also den Aufenthalt dort bestreiten, kann auch Beträge an Familienangehörige und nahe Verwandte in der Heimat leisten. Zurücknehmen kann er weder die Rubel noch andere Devisen in die Bundesrepublik.

2. Der Kontoinhaber kann das Sparbuch einem Bevollmächtigten in der Heimat übersenden. Zugleich muß er eine beglaubigte und legalisierte Vollmacht in russi-

scher Sprache mitgeben. Der Bevollmächtigte in der Heimat muß dann die Genehmigung des sowjetischen Finanzministeriums einholen, bevor er an das Geld kommt. Eine solche Prozedur nimmt erfahrungsgemäß längere Zeit in Anspruch. Ist der Bevollmächtigte ein Verwandter des Kontoinhabers, so können auf dem Sparkonto mit der Vollmacht Zahlungen und Auszahlungen getätigt werden, allerdings nur für ständig im Sowjetbereich lebende Verwandte.

Wer nicht mehr in die Heimat reisen will oder kann und dort auch keine Verwandten mehr hat, muß damit rechnen, daß das Sparkonto für ihn verloren ist.

Auch eine Anrechnung des Sparkontos im Lasterausgleich ist problematisch, denn dort geht es nur um Sparkonten, über die nicht mehr verfügt werden kann. Tatsächlich aber können die Landsleute theoretisch noch über ihre Rubel-Sparkonten verfügen, wenn auch nur im Rahmen der obigen zwei Möglichkeiten.

## Wir wollen in die Heimat

Wiederum haben drei Rußlanddeutsche aus Kamyschin an der Wolga auf dem Roten Platz in Moskau für ihre Ausreise in die Bundesrepublik Deutschland demonstriert. Katharina Bitter (40), Frieda Bitter (20) und Jakob Goette (47) hielten ein Transparent mit der Aufschrift hoch: „SOS – wir wollen in die Heimat!“ Innerhalb einer Minute wurden die drei in einem Polizeiwagen abtransportiert.

## Dramatischer Rückgang der Aussiedlerzahlen

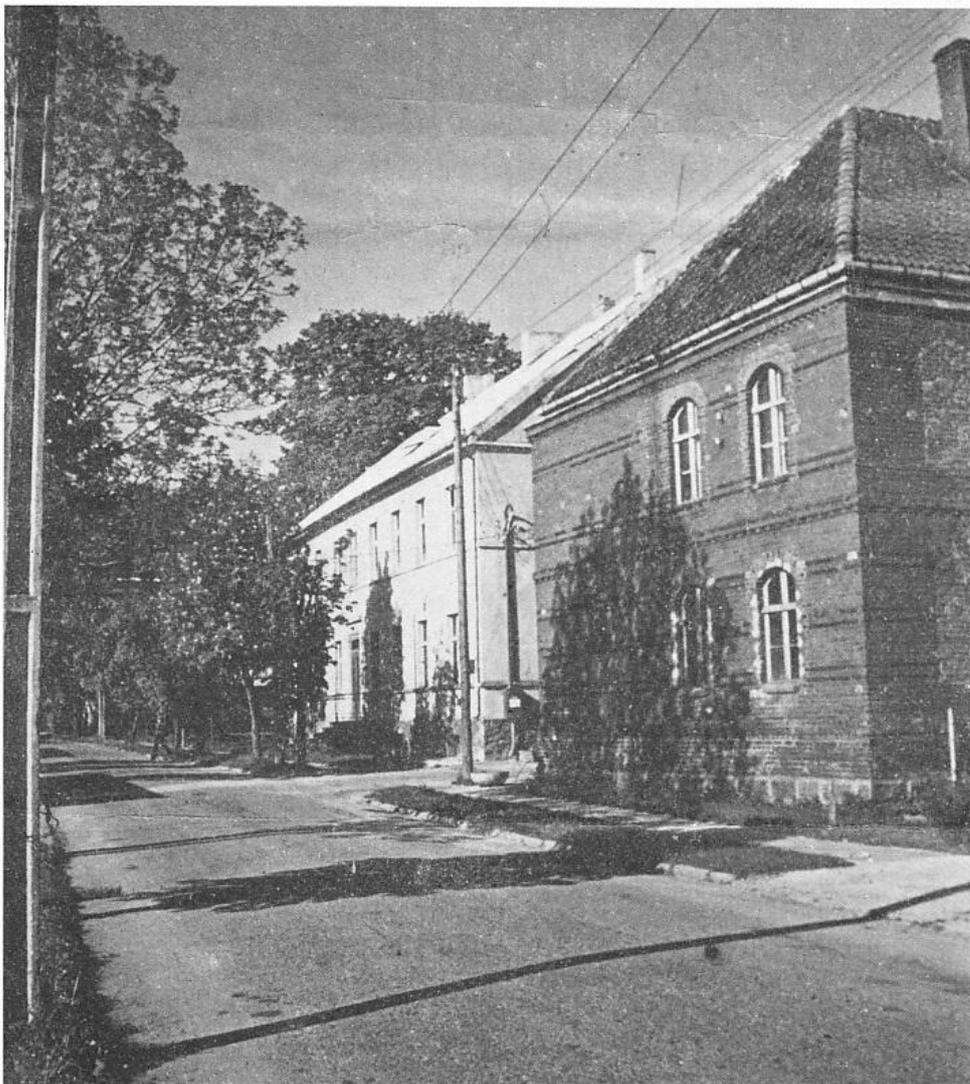
Nach den vom Bundesinnenministerium bekanntgegebenen Zahlen trafen im Monat Juli nur 2813 Aussiedler aus ost- und südosteuropäischen Ländern in die Bundesrepublik Deutschland ein, 225 Personen weniger als im Juni. Das ist das niedrigste Monatsergebnis seit Februar 1981. Es kamen 193 Aussiedler aus der Sowjetunion. In den Zahlen sind auch solche Aussiedler erfaßt, die als Besuchs- oder touristische Reisende in die Bundesrepublik Deutschland kamen und nicht in ihre Herkunftsländer zurückkehrten.

Bei Gesprächen mit Vertretern der Allianz der Gesellschaften des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes der Sowjetunion hat der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Prinz zu Sayn Wittgenstein-Hohenstein, „die große Sorge des DRK über die Entwicklung der Familienzusammenführung“ ausgedrückt. Nach Mitteilung des Deutschen Roten Kreuzes hat er die sowjetische Delegation unter Leitung des Vizepräsidenten der Allianz, Dr. Teshetov, „mit besonderem Nachdruck auf den dramatischen Rückgang der Ausreisezahlen in den letzten Jahren hingewiesen“. Aus der Sowjetunion durften von 1950 bis zum 30. Juni 1982 insgesamt 89463 Deutsche aussiedeln, davon 68506 seit 1970. Die besten Ergebnisse wurden nach der KSZE-Konferenz in Helsinki erreicht: 1976 kamen 9704 Aussiedler aus der Sowjetunion, 1977 waren es 9274, 1978 dann 8455 und 1979 nur noch 7226. Im Jahre 1980 wurden 6954 Aussiedler aus der UdSSR registriert. Seit 1981 ist die Aussiedlung aus der Sowjetunion, die offiziell „Familienzusammenführung“ genannt wird, völlig unbefriedigend. Im Jahre 1981 wurden nur 3773 Aussiedler aus der Sowjetunion registriert und im ersten Halbjahr 1982 waren es nur 1235, 1049 weniger als im ersten Halbjahr 1981. Der Hinweis des DRK-Präsidenten, auf einen „dramatischen Rückgang“ ist somit absolut zutreffend.

## Nur 114 aus der Sowjetunion

Im August gab es zwar 481 Spätaussiedler mehr als im Juli, aber bei den Ausreisen aus der Sowjetunion und den sowjetisch besetzten deutschen Ostgebieten, zu denen das Memelland gehört, wurde ein absoluter Tiefpunkt erreicht. Nur 114 Spätaussiedler aus dem „roten Paradies“ konnten in Friedland gemeldet werden. In dieser Zahl sind dazu noch Aussiedler enthalten, die als Besuchsreisende in die Bundesrepublik kamen und nicht mehr zurückkehren wollen.

In den ersten acht Monaten dieses Jahres verließen 1521 Aussiedler den sowjetischen Machtbereich; im vorigen Jahr waren es zum gleichen Zeitraum 2880.



## Heute in Prökuls

Unverändert blieben im Kirchdorf Prökuls, in dem die Russen die Kirche vernichteten, das Amtsgericht und das dahinterstehende Beamtenhaus erhalten. Vielleicht hat hier schon Ernst Wichert, der Dichter und Richter, der 1860 nach Prökuls kam, seines doppelten Amtes gewaltet. Heute befindet sich im Gericht die Polizei (Miliz), im Beamtenhaus das Krankenhaus.

# Das deutsche Memelland war der Prussengau Schalauen

Die alte Landschaft Schalauen, an beiden Ufern der unteren Memel gelegen, aus der unsere Memelniederung, das deutsche Memelland entstand, hatte schon zu Ordenszeiten eine wichtige Brückenstellung inne: politisch als Verbindungsstück zwischen dem Livländischen Orden im Norden und dem von Süden vorrückenden Deutschen Ritterorden – geographisch und wirtschaftlich wichtigster Verkehrsweg von Ost nach West, zwischen dem großrussischen Raum und der Ostseeküste. Diese Doppelrolle gestaltete die Siedlungsgeschichte dieses Gebietes im Lauf der Jahrhunderte recht wechselvoll. Es ist das Verdienst von Gertrud Heinrich (spätere Ehefrau von Universitäts-Prof. H. Mortensen, Königsberg), in ihrer Dissertation von 1919/20 das siedlungskundliche Material aus diesem Raum im Königsberger Staatsarchiv untersucht zu haben.

Von ihren weitausholenden Untersuchungen – bis hin zum späteren Großfürstentum Litauen und (klein-)polnischen Randstaaten – können wir in diesem Zusammenhang nur die an unser (prussisches) Schalauen angrenzende Landschaft Samaiten berücksichtigen, gegen das sich bekanntlich die „Tagfahrten“ des Deutschen Ritterordens richteten. Aber auch der Livländische Orden wurde in die kriegerischen Handlungen mit den Samaiten verwickelt. Eroberungszüge und Vergeltungszüge lösten einander ab, und in jedem Falle hatte darunter die eingeseessene Bevölkerung zu leiden. In einer zweijährigen Waffenpause wurde von Livland aus der Bau der Memelburg 1252 an der Einmündung der Dange ins Haff begonnen, während der Deutsche Ritterorden als vorgeschobenen Stützpunkt im Süden von Samaiten die Georgenburg an der Memel anlegte.

Dennoch mußte der Livländische Orden weitere Niederlagen durch die Litauer an der Heiligen Aa und vor der neuen Memelburg hinnehmen; ja, ein Sieg der Samaiten 1260 bei dem kurländischen Ort Durben gab für die prussischen Stämme das Signal für den bekannten „Großen Aufstand“, der vom Ritterorden erst in langjährigen Kämpfen mit großer Mühe niedergeschlagen werden konnte. Die Härte und Verbissenheit der Kämpfe führte naturgemäß zu starken Verlusten unter der prussischen Bevölkerung, ja stellenweise zu ihrer völligen Ausrottung, wie der Ordenschronist Peter von Dusburg glaubwürdig z. B. vom Prussengau Nadrauen und vom größten Teil Sudauens berichtet. Um 1275 kam auch Schalauen, unser heutiges Memelgebiet, in den Besitz des von Labiau nordwärts vorrückenden Ritterordens und blieb seitdem fest in seiner Hand.

Bei ihren auch in ethnographischer Hinsicht (= völkische Zugehörigkeit) geführten Untersuchungen kam Frau G. Mortensen/Heinrich zu dem Ergebnis, daß es an jeder quellenmäßigen Grundlage fehlt, da Schalauer wie die benachbarten Nadrauer in Berichten anderer Völker niemals erwähnt

werden. Daher wäre die Ordensliteratur, und hier fast ausschließlich der erwähnte Dusburg, die einzige Quelle über die Schalauer (wie für die südwärts angrenzenden Nadrauer). Dusburg gibt bei Schalauen noch an, daß hier nur ein Teil der Bewohner durch ihren Übertritt zum Christentum dem Untergang entging. Sie wären 1289 in der Schalauerburg an der Memel (unterhalb von Ragnit) angesiedelt worden. Da über den Zustand dieses Gebietes nach der Inbesitznahme durch den Orden sonst kein zuverlässiger zeitgenössischer Bericht vorliegt, unternimmt es Frau G. Mortensen/Heinrich, aus den Urkunden einer späteren Zeit die damalige Bevölkerung Schalauens zu rekonstruieren. Bei der ausgezeichneten Überlieferung, die wir für die Siedlungen des Ordensstaates allgemein haben, hat dieser von ihr eingeschlagene Weg zum urkundlich gesicherten Nachweis der schalauischen Bevölkerungsreste geführt.

Der Ordensfoliant 112 von 1392 enthält Verschreibungen an Schalauer unter der Überschrift: „Dis sint die hantfestin der Schalwyn“. Es sind 26 Landverleihungen aus den Jahren 1281 bis 1383, ausnahmslos von den Hochmeistern ausgestellt. Die Größe des Besitzes beträgt 2 – 6 (preuß.) Haken, wobei auf 1 Haken 50 Morgen zu rechnen sind. Auch das Recht der prussischen Freien ist ihnen allen gemeinsam. In weitem Umfang ist Sippensiedlung anzusetzen, da in 10 von diesen 26 Handfesten der Besitz gemeinsam an Brüder verschrieben ist. Das verliehene Land ist ausdrücklich als „in Feldern“ liegend bezeichnet, was hier „ohne Waldbedeckung“ bedeutet. Frau Mortensen/Heinrich ist der Überzeugung, daß es sich bei obigen Verschreibungen aber nicht um Neuland handelt, sondern um alten Kulturboden, der in Schalauen aus der Zeit vor der Entvölkerung reichlich vorhanden war. Man wird zum mindesten die früh bezeugten Siedlungen in die Vorordenszeit hinaufrücken dürfen.

Für die Lage dieser Siedlungen finden wir folgende Angaben: bei Surdeike – Feld Sinthine (heute wohl Senteimen bei Tilsit), bei Thrudite – Feld Waynegine (verschiedene Umstände sprechen für Weynothen, Kr. Tilsit), bei Beytam – Feld Gigen (heute Pogegen), bei Waystrawthe – Feld Linkone (heute Linkuhnen), bei Nawalde Feld Sassow (vermutlich Flußufer des Nebenflusses der Jura, heutige Scheschuwa), bei Surdothe und Jomyn (Brüder) – Feld Sinthine (wie oben), bei Rochstein – Feld Sassow (wie oben), bei Merit – Feld Masseminne (vielleicht Masurmaten, Kr. Pogegen), bei Arwedethe – Feld Saysken (lag vermutlich zwischen der „Alten Ruß“ und „Alten Memel“, bei Nawessio – Feld Bysken Lauke (Birstonischken?), bei Tulewirde – Feld Plekiskan (heute Pleikischken nördl. Plaschken), bei Brüder Prayke und Drabilge – Ort „no bi dem huse Sareibe“ (evtl. Szagmanten), bei Sander – Feld Girkelauken (Girreningken?), bei Tele – Feld Gygen (heute Pogegen), bei Bykant – Feld

Linkonen (Linkuhnen), bei Arndethe – Feld Saym („zwischen der Rosse und der Memel“) vgl. oben zu Saysken, bei Brüder Sebegade und Hezce – Feld Wirwale (Wischwill?), bei Brüder Salleyde und Astems – Feld Garpsede (Garsden?), bei Aigetz sowie Brüder Pogins und Schirgal, „im Lande Schalauen“ ohne Ortsangabe, bei Sambil – Feld Pyheldeneyt (Pillwarren?), bei Brüder Wuntayke und Misayke – Feld Maymene (evtl. Meischlauken), bei Runste „vom Nuwen Huse“ (Neuhof?); zwei weitere Schalauer ohne Ortsangabe.

Den Abschluß dieser Verleihungen im Ordensfoliant 112 bildet ein Privileg von Hochmeister Winrich von Kniprode vom Jahre 1379 „unsern Schalwen (= Schalauern), dy do wonen im lande zcu Schalwen“. Hier werden zum ersten Male schalauische Siedlungen vor den Burgen an der Memel genannt.

Ein weiteres Zeugnis für schalauische Volksreste bilden die „Schadenbücher“, welche der Orden über die feindlichen Einfälle 1411 sehr eingehend anfertigen ließ. Sie führen, nach Nationalitäten geschieden, die Namen der Geschädigten und den erlittenen Schaden an. Der erste Einfall durch die Samaiten scheint nur Ragnit betroffen zu haben, der zweite richtete sich auch gegen Tilsit. Im ersten Falle waren mehrere Schalauer von Ragnit bereit, den erlittenen Schaden zu beschwören; ihre Namen: Getkant, Gedegant, Kunke Hoppensack, Pael Grawde, Waynoth, Punksel und Michel. Bei Tilsit findet sich dafür die Rubrik: Schalwen aus dem „nowen huse hachelberg“. In einem Hauskomturbericht ist von 2 Tilsiter Häusern Splitter und Neuhaus bezüglich der Ansiedlung von Schalauern die Rede.

Im Ragniter Hachelwerk (befestigtes Vorwerk), wo auch noch einige Russen und Tataren ansässig waren, waren die Schalauer oder jetzt Schalwen bei weitem am zahlreichsten. Hier wurde von G. Mortensen/Heinrich eine Zahl von 92 Schalauern als landbesitzenden Haushaltsvorständen ermittelt, wonach sich eine Gesamtzahl von 450 Personen errechnen läßt. Für die Tilsiter Schalwen kommt sie auf eine Mindestzahl von 62 Haushalten oder rund 310 Personen.

Übrigens waren die Schalauer von Splitter im Jahre 1552 noch zu **preußischem Recht** ansässig, das ja auch allen erhaltenen anderen schalauischen Verschreibungen des 13. und 14. Jahrhunderts zugrunde lag. Doch in wirtschaftlicher Hinsicht hatten sie eine bedeutende Herabdrückung erfahren und waren u. a. scharwerkspflichtig geworden.

In Ragnit bildete die Mehrzahl der Schalauer noch im 16. Jahrhundert eine geschlossene Siedlung. Übrigens besaßen sie – wie auch die von Tilsit – Wiesenland auf dem jenseitigen Memelufer, das noch 1550 bei einer Vergabe von Rodeland als „flies der Schalmen“ (= Schalauer) bezeichnet wird. Hundert Jahre später, erscheint ihre alte Siedlung vor dem Ragniter Schloß als „Dorf Preußen“ – ein Name, der ihm bis heute

# Wir denken auch an Elisabeth Dilba...

## Zu unserem Titelbild



Memelländische Schicksale! Gibt es die denn überhaupt? Die beiden Weltkriege wurden von allen Deutschen erlebt und erlitten. In den Schlachten zweier Kriege starben Soldaten und Zivilisten aller Gauen. Die Memelländer sind da nicht ausgenommen. Aber was uns nach diesen

Weltkriegen beschert wurde, ist so ungeheuerlich, daß wir meistens die Augen davor verschließen, um es nicht neu erleben zu müssen.

Wir denken an Elisabeth Dilba aus Greiszöhnen, also aus dem Kreis Pogegen. Sie wurde am 29. 7. 1905 geboren, und sie war knapp zehn, als sie mit Eltern und Geschwistern von den Russen verschleppt wurde. Vier Jahre mußte sie in Rußland verbringen, bis ihr und ihrer Familie die Rückkehr nach Greiszöhnen gestattet wurde.

1919 wurde bereits das Memelland vom Reich abgetrennt. Nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages zogen die deutschen Truppen aus Memel ab, und Franzosen besetzten unsere Heimat. Nicht sehr lange, denn im Januar 1923 überfielen die Litauer die kleine französische Garnison und blieben bis 1939 unsere Herren. Wie regen sich

### Das deutsche Memelland ...

geblieben ist. Ähnlich verhält es sich mit dem Stadtteil Tilsit-Preußen und dem auf dem Nordufer der Memel entstandenen Dorf Neu-Preußen bzw. Prussellen.

Die sorgfältigen Untersuchungen von G. Mortensen/Heinrich hinsichtlich der Nationalitätenfrage haben bei den Schalauern eindeutig ergeben, daß sie zu den Prussen gehören, was übrigens bereits der Ordenschronist Peter v. Dusburg berichtet hat. Der angeführte Ordensfoliant Nr. 112 und die verschiedenen amtlichen Verzeichnisse von Ragnit und Tilsit, wo stets eine strenge Trennung von den auch darin erfaßten Litauern vorgenommen wird, zeigen das. Schließlich bezeichnen die Steueranlagen die Insassen der für 1411 ermittelten Schalauersiedlungen bei den beiden Memelburgen des Ordens als Preußen. Ein zwingender Beweis für die preußische Nationalität der Schalauer ist auch das Aufkommen des Dorfnamens „Preußen“ für die beiden schalauischen Siedlungen bei Ragnit und bei Tilsit zum Unterschied von den später eindringenden Litauern. Wenn es auch nicht möglich war, für Schalauern in der Vorordenszeit die Zahl seiner Bewohner rückwirkend zu ermitteln, so dürften die Bevölkerungsreste nach der Niederwerfung des Großen Aufstands doch nur ein kleiner Teil gewesen sein: rund 750 Personen gegenüber 15–20.000, die Prof. H. Mortensen für den Prussengau Samland errechnet hat!

**Dr. R. Pawel**

heute viele Nationen darüber auf, daß das kommunistische Polen gegen seine eigenen Arbeiter seit Monaten das Kriegsrecht anwendet. Im Memelland gab es dieses Kriegsrecht der Litauer gegen die deutschen Memelländer zwölf Jahre lang! Und es gab die litauische Gestapo in der Hospitalstraße, die Internierungen und Zuchthausstrafen in Bajohren, den Kriegsgerichtsprozeß um den Tierarzt Dr. Neumann und den Pfarrer Freiherrn von Saß mit ihren Freunden.

Zu kurz war die Freude der Memelländer, als sie 1939 wieder mit dem Reich vereinigt wurden. Frau Dilba verlor wie viele memelländische Frauen ihren Mann auf dem Schlachtfeld. Reichte das Maß der Leiden denn noch nicht? Nein, wir alle wissen, daß das Maß der Tränen noch nicht gefüllt war. Im Oktober 1944 verließen die Memelländer in panischer Angst vor der Roten Armee die Heimat. Frau Dilba ging mit ihren beiden Söhnen von zehn und 16 Jahren auf die Flucht, die zugleich eine Vertreibung aus der Heimat war. Viele schafften damals die Rettung in den Westen. Ungezählte Memelländer fielen aber den Russen in Ostpreu-

Ben, in Pommern, Mecklenburg und selbst in Sachsen in die Hände. Da gab es keinen Pardon! Die Russen sahen jeden Memelländer als Litauer und damit als sowjetischen Staatsbürger an. So kam Frau Dilba mit ihren Kindern nach unsäglichen Strapazen wieder in der Heimat an. Male sich jeder selber aus, was sie dort erlebte. Ihr Haus und ihren Besitz hatten Fremde besetzt. Sie selbst wurde kaum geduldet und mußte die niedrigsten Arbeiten verrichten, um ihre Söhne am Leben zu erhalten. Und weil sie einst zu den wohlhabenden Bauernfamilien gehört hatte, wurde sie auf zwanzig Jahre nach Sibirien geschickt. Acht Jahre währte ihre Verbannung – dann durfte sie wieder zurück, jedoch nicht an ihren Heimatort. Sie durfte in Wittgirren, auch im Kreise Pogegen, Unterschlupf suchen. Wie dankbar war sie allen, die ihr und den Kindern nach der Rückkehr halfen, sich eine bescheidene Existenz unter den Litauern aufzubauen.

Ein memelländisches Schicksal? Das kann man wohl sagen! Aber keineswegs ein Einzelschicksal! Eins von tausenden! Ihren Eltern, ihren Geschwistern war die Flucht in den Westen gelungen. Sie selbst reichte Antrag auf Antrag bei der Miliz ein, um zu ihren Verwandten zu gelangen. Immer wurde sie abgewiesen. Selbst ihre Bitte, nur einmal besuchsweise in den Westen fahren zu

## AdM dankt den Spendern

Die vielseitige Tätigkeit der AdM wäre ohne die Spenden von Freunden, Förderern und Spendern kaum denkbar. Gegen Ende des Jahres sagt der Bundesvorsitzende **Herbert Preuß** aus Flensburg ihnen allen ein herzliches Dankeschön und bittet, die Sache des Memellandes weiterhin tatkräftig zu unterstützen.

Er schreibt: Auch in diesem zu Ende gehenden Jahr können wir auf eine rege Tätigkeit in unserer AdM zurückblicken. Einschließlich des Bundestreffens der Ostpreußen zu Pfingsten in Köln versammelten wir uns in Hannover, Hamburg, Heikendorf bei Kiel, Essen und nach vielen Jahren erstmalig wieder in München. Rund 4000 Memelländer machten von diesen Möglichkeiten des Wiedersehens Gebrauch und brachten damit ihre feste Verbundenheit mit unserer Heimat erneut zum Ausdruck. Beachtenswert hierbei war die rege Teilnahme der mittleren und jüngeren Generation.

Neben der kulturellen Ausgestaltung dieser Heimattreffen vertraten wir dort weiter unser heimatpolitisches Anliegen, was die Zugehörigkeit des Memelgebiets zum Deutschen Reich angeht. Unser Flensburger Archiv wurde zu einem Teil an die Zentrale Sammelstelle für ostpreußisches Kulturgut der LO nach Schloß Ellingen (Bayern) übergeben. Wir konnten unsere Flensburger Bestände jedoch andererseits erweitern und durch eigene Dokumentation ergänzen. Die neue Dia-Serie „Sieben Stunden in Memel im Juli 1981“ wird von unseren Memellandgruppen rege in Anspruch genommen und wurde auf den meisten unserer Treffen gezeigt.

Einen besonderen arbeitsmäßigen, vor allem aber auch kostenträchtigen Aufwand

erforderte die Herausgabe des Buches „Das Memelland in alten Ansichtskarten“. Hierbei hoffen wir, uns mit der dem Verlag gegenüber geleisteten Garantieabnahme finanziell nicht übernommen zu haben. Viele Zuschriften bestätigen jedoch die Richtigkeit der Herausgabe. Wenn auch nur in einer bescheidenen Auflage, haben wir damit unser Memelland einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt und zugänglich gemacht.

Die Durchführung all dieser Dinge war nur durch Ihre Mithilfe und durch ihre Bereitschaft, uns durch Spenden zu unterstützen, möglich. Hierfür sage ich Ihnen ein ganz herzliches Dankeschön! Wenn Sie uns weiterhin in dieser Form helfen und fördern, werden wir 1983 unser dann anstehendes 16. Bundestreffen am 17. und 18. September in der Patenstadt Mannheim (die Erneuerung der Patenschaft besteht dann 30 Jahre) genauso gehaltvoll ausgestalten, wie es bei den letzten Bundestreffen der Fall war. Der weiteren Förderung und Unterstützung gilt daher meine herzliche Bitte! Solange wir uns dieser sicher sein können, werden wir nicht müde werden, unsere Arbeit für Heimat, Recht und Selbstbestimmung weiterzuführen.

„Das Memelland in alten Ansichtskarten“ können Sie bei uns zum Preise von 26,80 DM (zuzüglich Porto und Verpackung) bestellen.

Spenden sind steuerlich absetzbar! Unsere Kontonummern: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e. V. Girokonto Nr. 4428181 der Deutschen Bank in Flensburg-Mürwik (BLZ 21570011) und Postscheckkonto Hamburg Nr. 108876-208.

# Eine Heimstatt für Ostpreußen

Im Deutschordensschloß Ellingen ist auch Memelländisches zu sehen

Dem Patenland Bayern und der Verwaltung der Bayerischen Schlösser, Gärten und Seen ist es zu verdanken, daß ab Herbst 1981 die Landsmannschaft Ostpreußen ein repräsentatives Kulturzentrum in dem geschichtlich mit Ostpreußen verbundenen Deutschordensschloß Ellingen eröffnen konnte.

Seit langem hat die Landsmannschaft Ostpreußen ihr gerettetes Kulturgut aufbewahrt, gesammelt, gepflegt, katalogisiert und damit die beste Vorarbeit geleistet, um das Kulturzentrum Ellingen ausstatten zu helfen. Im restaurierten Westflügel – mit Mitteln der „Stiftung Ostpreußen“ und der Landsmannschaft ausgebaut – wurden vorerst im Erdgeschoß, später auch in den beiden darüberliegenden Stockwerken auf mehr als 1000 Quadratmeter Fläche Magazine, Bibliothek und Archive errichtet. Die Sammlung ist nicht nur für die Historiker und Forscher von unschätzbarem Wert; sie soll vor allem den Nachkommen der vertriebenen Ostpreußen eine Begegnung mit der alten Heimat bieten.

Das Ostpreußische Jagdmuseum in Lüneburg, die Ost-West-Preußen-Stiftung in Bayern und das Haus Königsberg in Duisburg stellten den größten Teil der ausgestellten Exponate zur Verfügung. Aber auch Privatleute und Besucher überlassen dem Kulturzentrum wertvolle Erinnerungsstücke. Besonders wertvoll ist ein Schreibtisch mit dazugehörigem Stuhl, an dem Reichspräsident von Hindenburg längere Zeit gearbeitet hat. Seltene Teppiche und Wandbehänge werden gezeigt. Lasdehner Keramikassen,

dürfen, um die Gräber der Eltern zu besuchen, wurde abgelehnt.

So starb sie im vorigen Sommer, am 27. 8. 1981, in Wittgirren. Am 27. August wurde sie auf dem Pogeger Friedhof zur letzten Ruhe gebettet. Dankbar vermerken wir, wie viele Menschen sie über den Tod hinaus liebten und verehrten. 18 Personenautos und zwei Busse folgten dem Trauerzug. Der Posaunenchor spielte vor ihrem Grab, und Bischof Kalvanas aus Tauroggen übergab ihren sterblichen Leib Gott dem Herrn in der ewigen Heimat, aus der es keine Vertreibung mehr gibt.

Memelländische Schicksale, die zu einem Ende gekommen sind! Frau Auschra (Titelbild) und Frau Dilba haben ausgelitten. Gehen wir nicht danach zur Tagesordnung über! Denken wir daran, daß Verwandte und Bekannte aus der Heimat noch am Leben sind und auf eine Nachricht von uns warten. Frau Dilba war eine fleißige Briefschreiberin und fand bis zum Tode noch Trost, von der Verwandtschaft nicht vergessen zu sein. Mögen doch viele Leser in diesen Zeilen den Anstoß finden, wieder abgerissene Verbindungen neu zu knüpfen – auch nach Mitteldeutschland und vor allem ins Memelland, wo viele Memelländer auf ein Lebenszeichen von uns warten. Auch das sind memelländische Schicksale! **MD.**

Krüge und Schalen, ein herrlicher Weinkelch („Blutgericht“) aus Königsberg und ein Erntegebilde, wie es in der alten Heimat nach der Roggenernte vom Gesinde dem Gutsherrn übergeben wurde. Einmalig ist die Nachbildung eines Fischerkahns aus Nidden mit naturgetreuen Miniatur-Wasserschöpfkellen und dem echten Niddener Wimpel.

Die aus Königsberg stammende Dichterin Agnes Miegel ist mit unzähligen Handschriften, mit ihrer Korrespondenz, ihren Werken und mit vielen Erinnerungsstücken vertreten. Man plant, später ein Agnes-Miegel-Kabinett einzurichten. Ebenso einen Raum, in dem Leben und Werk von Kopernikus, Kant, E.T.A. Hoffmann und anderer großer Ostpreußen dargestellt wird. Raritäten wie die Schulprogramme ostpreußischer Gymnasien, eine Kopie des Tannenberg-Denkmal aus einer Schenkung des Dichters



Schloß Ellingen in Mittelfranken

Walther Scheffler und eine Textmappe in Versform „Weihnachten 1914“ aus dem Hauptquartier-Ost lassen Vergangenheit, Geschichte und Historie wiedererstehen.

Wertvoll auch das alte Liederbuch (um 1850), ledergebunden mit einem Deckel aus feinsten Glasperlstickerei; wertvoll auch die vielen Gemälde, Handarbeiten und der bestens geordnete Nachlaß des Pfarrers Herbert Lipp aus Memel (geb. 1886, gest. 1969 in Berlin). Dieser Nachlaß enthält mehrere Ordner mit unveröffentlichten Novellen, Schauspielen, Romanen und dürfte für Literaturwissenschaftler und Biographen eine Fundgrube sein.

Der Besucher wird sich fragen, wieso gerade das Schloß Ellingen in Franken für dieses Kulturzentrum auserkoren wurde.

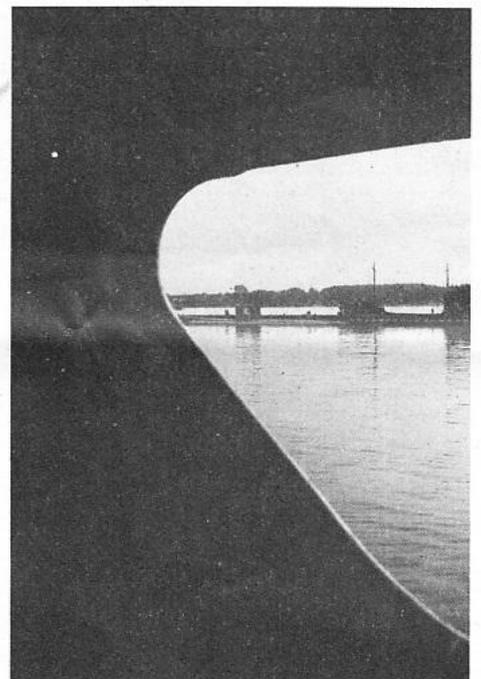
Eine historische Verbindung zwischen Franken und Ostpreußen stellt der Deutsche Orden her, und zwar zwischen der Ordensburg Marienburg an der Nogat und der Residenz Ellingen bei Weißenburg, bekannt als Ballei Franken des Deutschen Ordens und Residenz der Landkomture. Der erste überlieferte Komtur Ellingens war Friedrich von Weißenburg (1255). Ellingen wurde zu einem der Hauptsitze des Deutschmeisters und seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts feste Residenz des Landkomturs der Ballei Franken. Kaiser Karl IV. verlieh Ellingen das Marktrecht.

Dieses Ellinger Schloß, seit 1815 Besitz der Fürsten von Wrede, gilt als eines der bedeutendsten Schlösser des Deutschen Ordens im 18. Jahrhundert. Bekannt ist es durch sein Treppenhaus (erbaut von Architekt Franz Keller), das ein Paradebeispiel damaligen Pops und damaliger Baukunst ist. Aus dem von Erich Bachmann hervorragend zusammengestellten Führer der Residenz Ellingen erfährt man, daß die Kommande Ellingen als Ort schon 899 in einer Urkunde Kaiser Arnulfs genannt wurde und vermutlich ein Walter von Ellingen dort ein Hospital gründete, das Kaiser Barbarossa als Lehen übergeben wurde.

Bei einem Rundgang durch das Schloß Ellingen, das Prachträume vorweisen kann, findet man eine Besonderheit, die jeden Ostpreußen interessieren dürfte: die sogenannten Deutschordenszimmer (Museum der Landkommende Ellingen). Diese ständige Ausstellung gibt es seit 1956; ihre maßgeblichen Initiatoren sind der Ellinger Rudolf Schub und Prof. Böhner von der Bayerischen Schlösser-, Gärten- und Seenverwaltung. Hier werden unersetzliche Handschriften und Dokumente gezeigt, Fahnen, Wappentafeln, Zeittafeln, Modelle der Marienburg sowie das Entwurfmodell (Kopie) des Schlosses Ellingen. Zu den kostbaren Urkunden in den Vitrinen des Vorraumes dieser Ausstellung zählt auch jene, in der König Georg von Podiebrad dem Deutschen Orden alle Besitzungen und Privilegien seiner Vorgänger für die Ballei Böhmen bestätigt (Prag, 18. Juni 1460).

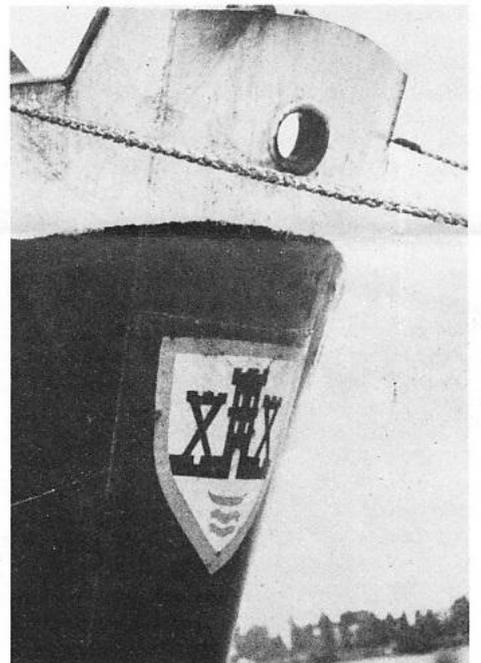
Aber Ellingen hat nicht nur das Schloß zu bieten. Da ist der Ort Ellingen selbst mit seinem Ellinger Barock, dem Kopfsteinpflaster und den engen Gäßchen, mit den Zeichen einer glanzvollen Vergangenheit; da ist Pappenheim mit einer Burgruine, einem Schloß und einem alten, jüdischen Friedhof, da ist vor allem Weißenburg. Bekannt durch Ausgrabungen aus der römischen Besatzungszeit (Station/Grenzkastell „Biriciana“), mit Resten römischer Thermen. Nicht weit entfernt liegen die Städtchen Treuchlingen, Eichstätt, Gunzenhausen, Pleinfeld, die Ferienlandschaft Hahnenkamm, der Naturpark Altmühltal, der durch den Bau des Rhein-Main-Donau-Kanals Schlagzeilen machte. Ansbach muß erwähnt werden und vor allem Nürnberg, etwas über 50 km von Ellingen-Weißenburg gelegen.

Der rote Faden, der sich von Ostpreußen und seiner Marienburg über die Deutschordensritter, die Ballei Böhmen zur Residenz Ellingen nach Franken zieht, zeigt eine uralte Verbindung zwischen diesen Gebieten. Diese Verbindung erleichtert das Seßhaftwerden des ostpreußischen Kulturmittelpunktes in Ellingen. **Gertrud Hanke-Maiwald (KK)**



## Ein Seemann ging durch Sowjet-Memel

Einen Besuch in Memel zu machen, ist noch immer ein riskantes Unternehmen, denn für Touristen ist das Betreten des Memellandes untersagt. Und trotzdem gibt es eine Ausnahme: Wöchentlich laufen westdeutsche Frachter den Memeler Hafen an, und die Besatzungen können relativ frei durch das heutige Memel spazieren. Ein Seemann brachte von mehreren Memel-Reisen diese Bilder mit! Oben links: Der Memeler Bahnhof mit dem Lenin-Denkmal. – Oben rechts: Auf dem Denkmal in den Anlagen des Hindenburgplatzes findet man nicht nur eine Pak, sondern auch den Tag des Einmarsches der Russen in Memel: den 28. 1. 1945. – Mitte links: Das internationale Seemannsheim lag zunächst in der Kreuzstraße (Restaurant Neptun). Inzwischen soll es sich an der Holzstraße befinden. – Mitte rechts: Memel ist Flottenstützpunkt. Bei genauem Hinsehen erblickt man am Kai das U-Boot 185 der Whisky-Klasse. Ein Boot dieser Klasse machte weltweit Schlagzeilen, als es in schwedische Hoheitsgewässer vordrang. – Unten rechts: Sowjetische Schiffe, die in Memel beheimatet sind, führen auch heute noch das allen Memelern bekannte Stadtwappen am Bug.



# Bauernhöfe des Memellandes

## Eine Dokumentation des „Memeler Dampfboots“

Vor sechs Jahren begannen wir eine Dokumentation, mit der wir recht viele memelländische Güter und Bauernhöfe in Wort und Bild erfassen wollten. Wir haben schon über 50 Besitzungen ausführlich vorgestellt und hoffen, noch weitere Beiträge zu erhalten. Wichtig bleibt, das festzustellen, was jemand einst gehörte und was ihm nach Recht und Gesetz auch heute noch zusteht, auch wenn es von Fremden widerrechtlich genützt wird.

### Lenz, Mantwieden

1919 kauften meine Eltern Friedrich und Ida Lenz den Bauernhof in Mantwieden, Kr. Heydekrug, von Michel Kletschkus. Er gehörte zu den ältesten Höfen des Dorfes, als die Gemeinde noch Peter-Mantwieden hieß, und hatte einst eine Größe von 50 ha. Als mein Vater ihn kaufte, hatte er noch 12,5 ha und wurde in den folgenden Jahren durch Zukauf auf 18,5 ha gebracht.

Der Hof war quadratisch und von Gebäuden eingerahmt. An einer Seite schloß sich ein großer Obst- und Gemüsegarten an. Wir hatten 4 – 5 Kühe im Stall, 4 Pferde, davon 2 Zuchtstuten mit Fohlen, und über 30 Schweine. Der Hof war voller Geflügel: es gab etwa 50 Hühner, 10 – 15 Puten, 10 – 15 Gänse und ebenso viele Enten. Drei Schafe mit Lämmern sorgten als lebende Rasenmäher dafür, daß das Gras zwischen den Brettern und Langholzstapeln nicht zu groß wurde.

Der Hof lag 1 km von der Schule Mantwieden und 2 km vom Bahnhof Kukoreiten entfernt. Eben so nah war es bis zum Marktflecken Saugen. Der Hof lag am Hauptverbindungsweg nach Wilkomeden, der nach Kebbeln, Grünheide und Bejeden weiterführt. Meine Eltern waren in der Saugener Kirche 1914 getraut worden.

Mein Vater war Müller und Landwirt. Der Boden auf dem Mühlenberg war sehr gut. Weiter gab es 30 Morgen Wiesen und Weiden mit durchschnittlichem Boden. Die Weiden waren zum größten Teil eingezäunt. Vater hielt sich an die Dreifelderwirtschaft, so daß die Rotkleeschläge nach drei Jahren wieder zu Acker wurden. Seine Felder mit Roggen, Weizen und Gerste konnten sich sehen lassen.

Auf dem Mühlenberg ließ mein Vater eine Windmühle erbauen. Später kam eine Motormühle hinzu, um von der Windkraft unab-

hängig zu sein. Dann folgte ein Dampfsägewerk mit Holzhandel. Was wir allein an Schnitt- und Rundholz bei der Vertreibung dem Feind überlassen mußten, war mehrere hunderttausend Mark Wert. Nach Augenzeugenberichten ging der gesamte Betrieb beim Einmarsch der Russen in Flammen auf.

Während meine Eltern mit anderen Dorfbewohnern auf die Flucht gingen, blieb ich infolge viermaliger Verwundung bis kurz vor der Ankunft der Russen im Dorf. Ich mußte für die Verbliebenen das Amt des Bürgermeisters ausüben und richtete in unserem Hof eine Verteilungsstelle für Lebensmittel ein. Die herumlaufenden, brüllenden Kühe, die viele zurückgelassen hatten, wurden von uns gemolken. Mit unserer Zentrifuge schleuderten wir die Milch und machten über einen Zentner Butter, den wir noch verteilen konnten. Als die Stalinorgel ganz in unserer Nähe einschlug, fuhren meine Frau und ich aus Mantwieden in Richtung Heydekrug ab. Jenseits der Memel fanden wir unsere Eltern mit den drei Wagen. Zehn Tage später ging es weiter nach Westen, in die Heimat meiner Frau.

**Kurt Lenz**  
Goethestraße 4  
2838 Sulingen

## Ich erinnere mich gern an Kinten

Dieser Beitrag basiert auf Erinnerungen, die ich als junger Mensch in den zwanziger und dreißiger Jahren miterlebt habe. Die junge Generation soll wissen, wie es einst in meiner memelländischen Heimat, im Ort Kinten, zuging. Wir waren damals glückliche junge Menschen, und somit denke ich gern an Kinten zurück.

Dieser Marktflecken, den eine schlichte, turmlose Kirche überragt, wurde selbst von den Bewohnern der umliegenden Dörfer als Kleinstadt eingestuft. Die Volksschule war mit zwei Lehrern besetzt, derer 1. Lehrer als Schulleiter auch als Kantor in der Kirche tätig war. Er wurde mit „Herr Präzeptor“ angesprochen. Hier waren das Standesamt und eine Filiale der Raiffeisenbank. Einige Kolonialwarengeschäfte mit umfangreichem Angebot, zwei Textilhäuser, ein Fleischerladen und ein paar kleine Handwerksbetriebe sorgten für rege Betriebsamkeit. Zu erwähnen wäre noch der Barbier Eschmant, der sich nicht nur im Frisieren auskannte, sondern auch ganz fachgerecht manch bösen Zahn den Garaus machte und das ganz ohne Narkose.

Jeden Donnerstag fand hier der Wochenmarkt statt. Auf dem etwa 50 mal 50 m großen Marktplatz wurde überwiegend Fisch angeboten, kaum nennenswert war das Angebot an landwirtschaftlichen Erzeugnissen wie Eier und Butter oder gar Federvieh oder Kaninchen. Die Kleinbauern betrieben nebenbei im Kurischen Haff Fischfang. So hatte

man den frischen Fisch vom Fang der letzten Nacht anzubieten.

Besonders lebhaft ging es da erst dann zu, wenn Herr Hopp, ein Kintener Original, erschien. Als Ausschreier brachte er den Handel in Gang. Schon sein Äußeres brachte Stimmung auf. Der Knitterhut, die viel zu große Jacke, die flickenbesetzte Schlodderhose, ein Hosenbein in den Stiefelschaft gesteckt, das andere drüberweg! Am Markttag erschienen auch die Fischer der Kurischen Nehrung mit ihren großen Kurenkähnen. Außer den Speisefischen brachten sie kleine Stinte und Kaulbarsch mit, die zum Füttern der Schweine verwendet wurden. Der Schonzeit wegen durften die nur in wenigen Herbstmonaten gefangen werden. Des Tiefgangs wegen konnten die Kähne nicht bis an den Strand kommen, so ankerten sie in etwa 100 m Entfernung in 1 m Wassertiefe. Mit dem Wagen fuhr man dann breitseits an den Kahn heran. Nicht selten gab es Ärger und ein bemitleidendes Schmunzeln anderer, wenn ein unvorsichtiger Wagenlenker mit den Wagenrädern in einen ausgeworfenen Anker geriet, wo er sich vertakelte. Da gab's keinen anderen Ausweg, als unter Gelächter schadenfroher Beobachter zu tauchen.

In den Kolonialwarengeschäften konnte man auf verhältnismäßig kleinem Raum alles erwerben, was man für Haus und Hof brauchte. Zinkwannen und Eimer, Kochtöpfe und Bindedraht hingens fein ordentlich an der

Ladendecke. Hinter dem Ladentisch, auf dem noch eine gewaltige Registrierkasse Marke „Adler“ und eine mechanische Zungenwaage standen, war die große Regalwand mit kleinen Schubfächern für verschiedene Gewürzsorten und mit großen Fächern für Mehl, Salz und Zucker. In irgend einer Ecke stand das Faß mit Salzheringen und anderswo das Petroleumfaß, in welchem eine Flügelpumpe, mit einem Meßglas versehen, steckte. Bis vor dem zweiten Weltkrieg gab es in Kinten und auf den weiteren Dörfern noch keinen elektrischen Strom. Man mußte sich mit Petroleumlampen im Haus und Sturmlaternen in den Stallungen begnügen. Für gewerbliche Räume hatte man schon die sogenannten PETRIMAX-Lampen, die mit einem Strumpfbrenner ausgerüstet waren und durch vergastem Petroleum ein sehr helles Licht abgaben.

Unserem Ladentisch folgend kam man am Ende an die Destillation. Das war nichts anderes als die Schnapstheke. Da war ja nun gerade an Markttagen das Schabbern und Kloogschiatern groß. Wer besonders wirken, also sein Ansehen heben wollte, hatte eine Peitsche mit dabei. Es war nicht immer eine kostbare Bogenpeitsche, die des Diebstahls wegen nicht im Wagen bleiben durfte. Es war oft nur eine gut gewachsene Eberesche mit einer von Hand geflochtenen Hanfschnur. So wurde dann oftmals bis zum Abend diskutiert, während draußen das Pferd am schon lange leeren Futtersack, den man ihm vor Stunden mit Häcksel und Hafer umgehängt hatte, zu ersticken drohte. Es war nicht selten, daß der vom Weingeist beseelte Bauer dem Pferd die Regie zur Heimfahrt überließ. Dieses eilte vor Hunger

und Durst nach Hause bis in den Stall, wo der Wagen natürlich vor der Stalltür hängen blieb.

Es gab nicht nur den grauen Alltag in Kinten. Viele Sonntag boten eine beliebte Abwechslung. Die christlichen Festtage wurden mit einem besonders feierlichen Gottesdienst begangen. Zahlreiche Bewohner der umliegenden, mancher bis zu 15 km entfernten Dörfer, die zum Kirchspiel Kinten gehörten, waren eifrige Kirchgänger. Daß sie dem Ruf der Glocken folgten, kann man nicht behaupten. Der kleine aus Holz erbaute Glockenturm, wesentlich niedriger als das Gotteshaus, barg in sich bis 1927 nur eine Glocke, eine zweite, die dem ersten Weltkrieg zum Opfer gefallen war, kam erst dann wieder hinzu. Beide waren klein, und der bescheidene Klang war nicht weit zu hören. Der Gottesdienst dieser evangelischen Gemeinde wurde von nur einem Pfarrer um 10 Uhr in deutscher und um 12 Uhr in litauischer Sprache durchgeführt. Bei der Landbevölkerung war auch das memelländische Litauisch noch vertreten. Besonders gut besucht war die Kirche, wenn bekannt wurde, daß der Posaunen- und der Mädchenchor mitwirken würden. Auch zu weiteren Begegnungen in Kinten wurden die Chöre herangezogen, ob es das Posaunenfest, das Missionsfest, das Frauenfest oder das Strandfest war. Mit dem Hohenfriedberger, Preußens Gloria oder mit Frisch auf ins Feld marschierte der Posaunenchor, die dicke Pauke vorweg, im Gleichschritt, von einer großen Menschenmenge begleitet, durch den Ort. Beim Strandfest ging es vom Ort mit Musik durch den Wald zum Strand des Kurischen Haffes, wo es dann anschließend ein Platzkonzert gab. Die Leitung des Posaunenchores hatte Max Dreiszas inne. Seit

1921 war das trotz vieler anderer Verpflichtungen sein Hobby. 1938 nahm der Tod sein noch junges Leben durch eine heimtückische Krankheit. Sein Schwager Max Pettkutt bemühte sich, sein Werk weiterzuführen, doch schon zu Beginn des Krieges, bedingt durch die Einberufung der Mitglieder, löste sich der Posaunenchor auf.

Ein lustiges Treiben auf dem Marktplatz, hauptsächlich für die Kinder, gab es am Sonntag der Kirchenvisitation. Eigens dafür kam Superintendent Jopp von Heydekrug angereist, um die zukünftigen Konfirmanden am Vormittag in der Kirche auf ihr religiöses Wissen zu prüfen. Diesen Test zur Konfirmation im Herbst bestand natürlich jeder. So gab es denn ja auch einen Grund zum Feiern. Auf dem kleinen Marktplatz hatte Kühn, ein Tausendsassa, (siehe MD 1978, Seite 124 „Der fliegende Urmacher“) wie alljährlich sein Kettenkarussell aufgebaut. Für heutige Begriffe machte es einen wackeligen Eindruck, das Holzgestell knarrte, aber es stand. Auf Kühn verließ man sich, auf den kleinen Kerl mit dem ernsten Gesicht und dem Spitzbart. Die Feinmechanik lag ihm sehr. Nur das Fliegen wollte ihm nicht gelingen. Ganz was Aufregendes war für uns Kinder so eine Karussellfahrt, denn wer von uns hatte schon das Glück, nach Heydekrug oder Memel zu kommen, wo es dort den Jahrmarkt gab und wo, falls es das erste Mal war, auch noch die alte Frau vor der Stadt wartete, die man sonst wohin küssen sollte, wie mir Vater und Mutter erzählten.

Ganz besonders stolz waren wir Jungs, die wir die Gunst des Herrn Kühn besaßen, wenn wir das Karussell schieben durften. Für den Zweck führte eine Leiter nach oben, wo in einem Kreis Bretter ausgelegt waren. In Brusthöhe hatte man dann die Streben



### Der Posaunen- und der Mädchenchor Kinten

Richard Petrutitis; Johann Milkoweit; Willy Schneider; Ferdinand Franz; Johann Resas; Max Pettkutt; Willy Waitschies; Alfred Simmat; Christoph Krauleidies; Johann Kiulies; David Stanschus; Johann Jagst; Johann Schmidt; Gertrud Kalwellis; Else Konrad; Liesbeth Grätsch; Anna Jurgscheid; Martha Jaudszim; Madline Schakies; Marie Dreiszas; Posingies; Helene Petrutitis; Eva Petrutitis; Marie Kalwellis; Martha Bundoks; Marie Schmidt; Madline Lenkautzki; Martha Redweik; Eva Kurpeik; Willy Reisingies als Diakon, später Pfarrer in Kinten; Frau Moser und Pfarrer Moser, derzeit noch in Kinten; Marie Dreiszas und Max Dreiszas, Dirigent des Posaunenchor.

### Zum Totensonntag



### Ein Heydekruger im Fichtelgebirge

Auf einem einsamen Ehrenfriedhof in diesen Herbstwochen ein Memelländer die Grabtafel eines Landmannes. Zwischen Bischofsgrün und Egerquelle fand er diese schöne Gedenkstätte unter Farnkräutern.

Wir entziffern seine Daten:

Hier ruht in Gott Franz Bastick aus Heydekrug (Ostpreußen), Dragoner im Großherzogl. Hess. Dragoner-Rgt. No. 24, Inh. des Eisernen Kreuzes II. Kl. und der Hess. Tapferkeitsmedaille, geb. 15. Aug. 1897, gest. 15. Juni 1918.

des drehbaren Teils. Auf ein Klingelzeichen trabten wir dann mit acht oder zehn Mann los. An Höchstgeschwindigkeit hatte man nichts auszusetzen, nur wenn uns die Puste ausging, gab es von unten Drohrufe. So liefen wir dann oben rund und drehten das immer voll besetzte Karussell, während Kühn den Leierkasten drehte. Der Papagei darauf, der wohl schon das Kühn'sche Repertoire auswendig konnte, döste vor sich hin. Das nächste Klingelzeichen bedeutete das Halt. Fünf Touren mußte man geschoben haben, dann hatte man eine Freifahrt.

Ein paar Verkaufsstände belebten den weiteren Marktplatz. Es gab Pfefferminz- und Lakritzstangen, Johannsbrot und Limonade zu kaufen, Trillerpfeifen, Uhren und einen Hahn aus Blech, aus dem man, ins Hinterteil pustend, ein Kikeriki herausquälen konnte. Doch die wenigen Trillerpfeifen und Blechhähne konnten Kühn's Leierkasten nicht übertönen. Die Flötentöne verfolgten mich bis nach Hause und ins Bett, hauptsächlich das all zu oft gespielte Lied: „Es war einmal ein treuer Husar!“

So war es! Ich erinnere mich gern an Kinten!  
Erich Teweleit

# Wollen wir durch die Libauer bummeln?

Erinnern Sie sich noch an die Memeler Geschäfte?

Der „alte“ Memeler bummelte durch die Libauer, der jüngere erinnert sich nur noch an die Hermann-Göring-Straße. An sonst gibt es keine großen Verwechslungen, denn die Memeler behielten die meisten Straßennamen unverändert bei. Die wenigen Ausnahmen sind leicht aufgezählt: Aus der Alexanderstraße (nach dem Zaren benannt) wurde die Adolf-Hitler-Straße, obwohl Hitler sie am 23. März 1939 gar nicht zu sehen bekommen hatte. Die Marktstraße wurde eine Straße de SA, die Wiesenstraße wurde zur Johannes-Schirmann-Straße, wobei selbst die Wiesenquerstraße beibehalten wurde. Aus der Polangenstraße wurde die Herderstraße, aus dem Libauer Platz der Hindenburgplatz, aus der verlängerten Alexanderstraße die Otto-Boettcher-Straße. Damit waren die wesentlichen Umbenennungen genannt.

Nun also in die Hermann-Göring-Straße, die geliebte Libauer, die heute von den Litauern nach Herkus Monte benannt wird. Machen wir beide einen kleinen Spaziergang durch unser liebes Memel! Treffpunkt an der Libauer-Ecke Buddrick! Haben Sie auch den saftigen Braten und den guten Aufschnitt von Meister Petroschka probiert? Haben Sie sich nicht auch oft die Haare im Salon Berger verschönern lassen? Das helle, schöne Haus mit den blanken Bogenfenstern gehörte doch Ihrem Hausarzt Dr. Dieckert! Die Gaststätte Knappe gehörte zur Litauerzeit der Molkerei „Pieno Centras“, und früher war hier das Autofachgeschäft von Otto Zoeke. Und gegenüber riecht es nach den frischen Semmeln und knusprigen Makronen von Meister Kers. Wollen wir bei ihm ein Landbrot für morgen bestellen?

Den Elefantenspeicher kann man nicht übersehen. Er ist bestimmt über hundert Jahre alt. In dem bescheidenen Häuschen gegenüber befindet sich das Standesamt. Früher war hier die Stadtbücherei. Eine feierliche Stimmung überkommt uns, wenn wir an goldene Rosenzeiten denken!

Auf der Libauer trifft man auf Schritt und Tritt Bekannte. Das Grüßen und Hutziehen nimmt kein Ende. Das Blumengeschäft von Neumanns zeigt die bunten Kinder Floras im Schaufenster. Und hier sind Damenhüte – die neuesten Pariser und Wiener Modelle! Sie wollen doch schnell zurück in die Praxis von Dr. Lackner, um sich ein Rezept zu holen? Er schaut den Herren in den Schlund und den Damen in die schönen Augen. Und eine Etage höher waltet Dentist Meding seines erbarmungslosen Amtes. Und noch eine Treppe höher finden wir unseren lieben Dr. Dunst, den viele Memeler in ihr Herz geschlossen hatten. Wer ihn außerhalb der Sprechstunde erreichen wollte, fand ihn in der Sportklausur an der Veitstraße, aber das nur unter uns . . .

Auf der anderen Straßenseite blicken wir auf die vielen Kakteem am Fenster von Konsul Gerlach. An der Ecke vor seinem Zigarrengeschäft steht Herr Zimmel, der immer Freundliche. Eins der schönsten Gebäude in der Libauer liegt an der Alten Sorgenstraße – mit den Geschäften von Holzauer

und Wilson. Wenn auch Sanitäreanlagen die Damenwelt nicht besonders interessierten, an den riesigen Schaufensterflächen blieb man stehen, um sich selbst kritisch zu mustern. Nun hinüber zur Central-Apotheke und zum Möbelgeschäft von Klumbies. Aus der Tür des Juweliers Hadedank hört man das Schlagen der vielen Uhren.

Wohin unser Blick fällt, überall vertraute Namen: Da ist der Glasermeister Auge, das Papierwarengeschäft von Kurt Naumann, das Delikatessengeschäft mit dem unaussprechlichen Namen, die große Drogerie Pempe. Gegenüber gibt es die Bestecke der Silberwarenfabrik von Schatz & Edelstein, den Polsterer Wapnewsky, den Schlosser Hoepfner, die Gaststätte „Zum Franzl“. Musik klingt aus dem Central-Cafe. Durch die Gardinen spitzen die Gäste auf die Memeler „Rennbahn“.

Natürlich halten wir beim Photographen Lehmann an, der einst dem berühmten Vorgänger Ehrhard folgte. Wir nehmen natürlich die Brautpaare aufs Korn, denn hier kennt jeder jeden! Bei Kubillus gibt es schöne Lampen und neue Rundfunkgeräte. Seriös geht es beim Bürohaus Kurt Siebert zu. Und nun sind wir schon am Dampfboot-Haus, dem wunderbaren, modernen Bau. Und gegenüber die neue Sparkasse, die das Dampfboot noch übertrumpfen muß.

Nun sind wir schon am Alexanderplatz und kaufen uns am Kiosk von Fräulein Tursis eine Illustrierte. Am Eissalon gehen wir vorbei, aber bei den Glas- und Porzellanwaren von Götz bleiben wir stehen und plaudern mit der ehrbaren Jungfrau Heidemann. Vorsicht beim Überschreiten des Platzes, denn hier kommen gleich zwei der rot-gelben Busse hintereinander! Bei Krüger & Oberbeck rasen nicht nur die Herren der Schöpfung hinein, um sich Zigaretten zu kaufen, sondern auch Pferde und Autos, und gleich durchs Fenster! Die Kernsteinsche Ecke vom Apollo-Lichtspiel bis zum Musikalienladen von Brosius wirkt stolz und vornehm. Hier hat auch Otto Briede seinen Radio- und Fotohandel.

Auf der anderen Seite der Börsenstraße sehen die kleinen Häuschen recht altersschwach aus und sind uns doch so lieb und vertraut: der Papierwarenladen von Buchbinder Pohlentz und die Eisenwarenhandlung von Schanter. Gleich nebenan die große Konkurrenz von C. Schwerdtter und Bruno Bouchard. Gegenüber auf der anderen Seite wollen wir die Goldene-Adler-Apotheke nicht vergessen.

Während die Börsenbrücke für den Durchlaß eines Dampfers geöffnet wird, schauen wir uns die Schaufenster von Danzer & Henning oder von Richard Grasteit an. Für eine Einkehr in die Wiener Konditorei reicht es nicht mehr, aber für einen Blick auf die Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt bei Robert Schmidts Buchhandlung. Hier ist auch der Laden von Kaisers Kaffeegeschäft, und hier hat Gärtnermeister Gronenberg seine Blumenpracht ausgestellt.

Endlich ist die Brücke wieder zu, und es geht über die Dange zum Aushang der Kam-



## Memelländer grüßen Memelländer zum Weihnachtsfest und zum neuen Jahr 1983.

Wollen Sie auch in diesem Jahr wieder die gleichen Glückwunschkarten an die Verwandten und Bekannten schicken? Das Schreiben kostet Zeit, die Karten und das Porto sind mittlerweile auch teuer geworden. Machen Sie es einmal anders. Wir richten im Anzeigenteil der Dezemberausgabe eine Rubrik ein:

### „Wir wünschen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr“.

Senden Sie Ihre Wünsche zum Weihnachtsfest und zum neuen Jahr durch eine Glückwunschanzeige im „Memeler Dampfboot“, die folgendermaßen aussieht:

Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten  
**MARTIN GUDDAT UND ANNA GUDDAT**  
GEB. ENSINS  
5521 Sefferweich, Am Teich 23  
Memel, Mühlenstorstr. 48

Diese Anzeige kostet DM 10,-. Den Betrag übersenden Sie uns bitte auf das Postcheckkonto: Werbedruck Köhler + Foltmer, Hannover 2 2946-307, und Ihren Text schreiben Sie in der gezeigten Form auf die Rückseite des für den Empfänger, also für uns bestimmten Zahlkartenabschnitt, möglichst in Druckbuchstaben, damit kein Fehler entsteht!

Sie werden staunen, wieviele Bekannte Sie mit einer solchen Anzeige erreichen!

Der Schluß des Einsendetermins ist der **5. Dezember 1982** (Poststempel).

### Verlag des „Memeler Dampfboots“



merlichtspiele. Bei Pierach, Kundt & Co. sind moderne Möbel ausgestellt. Paul Jung besticht mit frisch geröstetem Kaffee und feinen Spirituosen. Von Juwelier Barthes geht die Sage, daß er einst bei Wein, Weib und Gesang einen holden Gast bewirtete, den er später durch die Ladentür ins Freie ließ. Die Schöne stand dann aber nicht im Freien, sondern zwischen Ladentür und Scherengitter, und zwar so lange, bis sich die Wach- und Schließgesellschaft des Falles annahm.

Wer kennt nicht Laser & Neumann mit den Lascha-Schokoladen, wer nicht die Grüne und die Schwarze-Adler-Apotheke! Hohe, vornehme Fenster und Türen erzählen von Memeler Blütenjahren! Aber bei Richard Rudat gibt es den Totalausverkauf mit Polizeieinsatz und zerrissenen Krawatten! So ist das Leben! **Margarete Klumbies-Kausch**



Wir denken an ...

### William Hertslet

Das Memelland besaß seit Jahrhunderten eine schottisch-englische Kolonie, deren Mitglieder zum Teil noch heute unter uns leben. Die Vorfahren des Königsberger Philosophen Immanuel Kant stammten aus dem Memelland und waren mit schottischen Krügern versippt. Wir denken an die weitreichende Familie Ogilvie, an die Simpsons („Die Barrings“), an Pott und Muttray, an Pitcairn und Plaw, an Duncan und Hamilton, an Irwing und Leslie, an Nott und Cowle, an Ramsay und Waterston, um nur einige zu nennen.

Zu ihnen gehörte auch die Memeler Familie Hertslet. Vater Hertslet besaß in Memel ein Bankgeschäft. Sein Sohn William, am 21. 11. 1839 in Memel geboren, trat zunächst in das väterliche Geschäft ein, ging dann aber zu dem englischen Eisenbahnunternehmer Jos. Bray über. Bray war der Erbauer der ostpreußischen Südbahn. Der Memeler zog sich aber aus dem Unternehmen zurück und eröffnete eine Bank in Berlin.

Hertslet ist auch durch literarische Arbeiten hervorgetreten. Er ist der Verfasser des berühmten Buches „Treppenwitz der Weltgeschichte“, in dem er den Verfälschungen der Geschichte jeglicher Art mit großem Witz und Spott nachging. Das Salingsche Börsenhandbuch bearbeitete er über 25 Jahre hindurch. Seine Geistesart spiegelt sich auch in einem von ihm herausgegebenen Schopenhauer-Register wider, er nennt es selbst eine Sinn- und Quellenkonkordanz. Hertslet starb am 2. Mai 1898 in Berlin. **G.H.A.**

### Lehrer Max Schlicht im Ruhestand

Erst jetzt erfahren wir, daß der memelländische Lehrer Max Schlicht in diesem Sommer in den Ruhestand ging. Viele Prominente aus nah und fern ehrten den vielseitigen Pädagogen, der über 40 Jahre im Schuldienst verbracht hatte.

Schlicht besuchte die Volksschule in Preil (Kurische Nehrung) und trat dann in die Aufbauschule des Memeler Lehrerseminars ein. Anschließend studierte er in Riga und wirkte während des Volkstumskampfes aktiv in der memelländischen Jugendarbeit. 1939 zur Luftwaffe gezogen, war er bis 1945 Flugzeugführer. Nach dem Krieg beendete er sein Lehrerstudium in Jugenheim, wo er zugleich Hilfsdozent für Englisch war. Immer im südlichen Hessen eingesetzt, war er Lehrer in Badersheim, Unter-Sensbach und ab 1970 in Beerfelden, wo er nun in den Ruhestand trat.

Vielseitig waren seine Interessen: Volkshochschule des Odenwaldkreises, Abteilungsleiter in der GEW, heimatkundliche Beiträge, Presseberichte in vielen Zeitungen, Mitarbeiter bei der Frankfurter Universität, Chorleiter, Organist.

Wir freuen uns herzlich, daß Max Schlicht sich auch außerhalb seiner Heimat so viel Zuneigung erworben hat und wünschen ihm noch viele ausgefüllte Jahre in der Pensionierung.

### Neubau 205 bei Lindenau

Auf der Schiffswerft Paul Lindenau in Kiel (früher Memel) wurde ein Containerfrachter für die Reederei Herbert Behrens & Söhne KG, Jork-Estebüchge, unter dem Namen „Hermann Behrens“ getauft und zu Wasser gelassen. Der Neubau Nr. S 205 hat bei 1599 BRT 287 TEU-Stellplätze und wird nach der Fertigstellung unter deutscher Flagge in Fahrt kommen.



**Ministerialrat a.D. Dr. jur. Rudolf Hoof** und seiner Frau Anni geb. Gerhard zur goldenen Hochzeit am 2. 11. Frau Hoof ist eine gebürtige Memelerin, die ihr Elternhaus an der Grabenstraße 1–3 hatte, wo der große Garten bis zum Festungsgraben reichte. Die Jubilarin hatte die Freude, ihr Elternhaus in der Januarausgabe des MD abgebildet zu finden; es steht also heute noch. Das Jubelpaar wohnte bis zum Ende des 2. Weltkrieges in Berlin und lebt seit 1948 in Wiesbaden, Fritz-Kalle-Str. 37, wo es ein hübsches Haus besitzt. Beide sind noch bei guter Gesundheit und leben sehr gesellig. Ihre beiden Kinder und drei Enkelkinder, die bei München und Kiel wohnen, erfreuen sie oft durch Besuche. Frau Hoof ist in herzlicher Freundschaft mit ihren Schulfreundinnen Rose Bittens-Goldschmidt in Rom, Lotte Perkuhn in Eckernförde und Frieda Engelke-Bertuleit in Bad Kreuznach verbunden. Sie würde sich freuen, von weiteren Bekannten Nachricht zu erhalten.

**Herbert Schulz** und seiner Frau Gertrud geb. Loos zum Fest der goldenen Hochzeit am 30. 10. „Role“ Schulz wohnte früher in Memel, Grabenstr. 6, und ist heute in Osna-brück, Telgenkamp 5, zu Hause. Regierungspräsident und Bürgermeister kamen mit Glückwünschen und Geschenken. Das Jubelpaar aber gedachte der Hochzeit in Kowno und vieler Memeler Begebenheiten.

**Frau Marta Lösche** geb. Kubat zu ihrem 86. Geburtstag am 11. November 1982. Unsere Jubilarin zog 1917 nach dem Tod ihres Vaters Michel Sedat nach Berlin, besuchte aber noch bis kurz vor Kriegsende, 1944, oft ihre alte Heimat. Sie erinnert sich noch an ihre Schulzeit in Minneiken, hier unterrichtete Lehrer Preuß, dessen Kinder Herbert und Ilse hießen. Sie lebt heute in 1000 Berlin 61, Urbastr. 183.

**Erich Lapins** aus Memel, heute in 8130 Oberammergau, Aufackerstr. 2, zum 70. Geburtstag am 18. 11. Rüstig wie ein Fünziger, ist er seit vielen Jahren Förderer und Helfer der AdM. Ohne ein Amt zu bekleiden, arbeitet er intensiv und ausdauernd für unsere memelländische Heimat und ihre Organisation. Er ist auf fast allen Heimattreffen zu finden und konnte zahlreiche AdM-Mitglieder für eine Einzelmitgliedschaft anwerben. Bei den Bundestreffen der letzten Jahre in der Patenstadt Mannheim bereitete er die verschiedenen Ausstellungen maßgebend und erfolgreich vor. Die Heimatarbeit ist ihm selbstverständliche Pflicht und Aufgabe. Wir wünschen ihm weiterhin bleibende Ge-

## Unser Memeler Dampfboot-Wandkalender 1983

den wir auch in diesem Jahr all unseren treuen Lesern mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlergehen überreichen möchten, liegt nun vor Ihnen. Wir haben ihn schon dieser Ausgabe beigelegt, da die Weihnachtsausgabe wieder in verstärktem Umfang erscheint.

Möge der Wandkalender in allen memelländischen Haushalten willkommen sein und einen Ehrenplatz erhalten! Mit ihm haben wir einen Mahner in unserer Wohnung, der uns auch an jedem Tag des neuen Jahres daran erinnern will, die Hoffnung auf eine Rückkehr in die freie Heimat nicht aufzugeben!

sundheit, frohe Schaffenskraft und Zufriedenheit zusammen mit seiner Frau, die ihn immer tatkräftig unterstützt. Die AdM verlieh dem Jubilar das Goldene AdM-Ehrenzeichen und überreichte ihm einen Ostpreußen-Bildband.

**Waltrudis Rattay** geb. Sonntag zum 80. Geburtstag am 25. 10. Die Jubilarin wohnte in der Heimat in Sakuten, Kr. Memel, und lebt heute in 3440 Eschwege, Vor dem Brückentor 4.

**Johann Klaudat** zum 82. Geburtstag am 12. 10. Unser Landsmann stammt aus Sokaiten, Kr. Pögegen, und lebt heute in 2150 Buxtehude, Reeperbahn 48.

**Paul Dietschmons** zum 86. Geburtstag am 1. 11. Der Schmallingengker (Kr. Pögegen) wohnt heute in 2301 Dänischenhagen, Strander Str. 1.

**Johann Schernat** zum 88. Geburtstag am 21. 10. Unser hochbetagter Landsmann kommt aus Pagulbinnen, Kr. Pögegen, und

### Beiträge für die Weihnachtsnummer bitte bis 5. Dezember einsenden.

Wir bitten alle Mitarbeiter und Leser, die unserer Zeitung Beiträge für die Weihnachtsausgabe 1982 zugeordnet haben, diese bis zum 5. Dezember an die Redaktion des „Memeler Dampfboot“ in 8700 Würzburg, Nikolaus-Fey-Straße 72, zu senden.

verbringt seinen Lebensabend in 6300 Wetzlar, Sudetenstr. 18.

**Meta Petereit** geb. Binsau zum 91. Geburtstag am 5. 11. Sie stammt aus Berzischen, Kr. Heydekrug, und wohnt heute in 2440 Oldenburg, Mühlkamp 1a.

**Franz Kausch** zum 92. Geburtstag am 13. 10. Unser Landsmann war in Pleine, Kr. Pögegen, Landwirt und Gemeindevorsteher. Heute lebt er in 2201 Ellerhoop, Bramstedter Str. 40.

**Artur Schwellnus** zum 75. Geburtstag am 3. November 1982. Der Jubilar wohnte in Memel, Janischker Str. 5b, und lebt heute in 5140 Erkelenz, Oidmannshof 4. Alles Gute wünschen ihm seine Frau Charlotte, Kinder und Enkel sowie alle Angehörigen.

**Hermann Pitkunings** zum 70. Geburtstag am 30. 11. Unser Jubilar wurde in Ruß, Kr. Heydekrug geboren und wohnt jetzt in 6800 Mannheim-Schönau, Memeler Str. 37, Tel. 77 24 80.

**Frau Marta Eywill** zum 83. Geburtstag am 17. 12. Frau Eywill wohnte in der Lotsenquerstr. 2-3 in Memel. Ihren Lebensabend verbringt sie im „Altenheim St. Josef“, Kruppstr. 23, 4000 Düsseldorf.

**Fritz Ullosat** zum 70. Geburtstag am 1. 11. Der Jubilar stammt aus Uszlöknen Kr. Heydekrug, wohnt heute in 4788 Warstein-Bellecke, Güldene Tröge 9.

**Martin Dumbries**, Kreisinspektor i. R., zum 89. Geburtstag am 8. 11. Der nicht nur im Memeler Landratsamt, sondern auch durch seine Marinekameradschaft bekannte Landsmann lebt heute in 2380 Schleswig, Schützenredder 15.

**Käthe Legeit** geb. Quauka zum 70. Geburtstag am 26. 11. Die Jubilarin stammt aus Schaukeln Kr. Memel und wohnt heute in 3000 Hannover 1, Mageburger Str. 22.

## Wer – Wo – Was?

**Klaus Reuter**, Memeler Schriftsteller und Direktor des Hamburger Thalia-Theaters, der zahlreiche literarische Matinees der Memelländer und Ostpreußen gestaltet hat, heiratete am 16. 10. in der Schloßkirche zu Ahrensburg Irmgard Rudigier. Das Ehepaar wohnt in 2070 Grobhansdorf, Rümeland 5.

**Ernst Mollenhauer**, der Niddener Expressionist, ist mit Aquarellen und Ölbildern im Haus des Deutschen Ostens in Düsseldorf noch bis zum 30. 11. vertreten. Er starb 1963 in Düsseldorf.

**Hermann Sudermann**, der memelländische Dramatiker und Schriftsteller, wurde bei den Ostpreußengruppen Tilsit in Hamburg und Unna geehrt.

# 350 Memelländer in München

Nach mehr als 20 Jahren wurden die Memelländer zu einem Heimattreffen nach München eingeladen. Es gehörte schon etwas Mut dazu, nach einer so langen Pause eine solche Zusammenkunft in Bayern zu veranstalten. Doch die Optimisten behielten recht! Der Saal im Restaurant „Wiener Wald“ in Neuaußing war zum Beginn der Feierstunde bis auf den letzten Platz besetzt, ja es mußte jedes freie Plätzchen mit zusätzlichen Stühlen versehen werden.

So konnte **Ernst Samel**, der mit einer weiteren Anzahl in München und Umgebung lebender Memelländer die organisatorischen Vorbereitungen getroffen hatte, erfreut und zufriedenen 350 Landsleute, nicht nur aus Bayern, begrüßen. Die Mannheimer Memelländergruppe war in zwei Bussen mit 94 Mitgliedern angereist und hatte bereits am Sonnabend am Ammersee Quartier bezogen. Abgesehen von einigen Besuchern aus Stuttgart und Umgebung war jedoch der größte Teil der Memelländer aus Bayern gekommen.

Die Wiedersehensfreude war groß, sodaß das aus vier Damen bestehende Flötenquartett zunächst Mühe hatte, sich Gehör zu verschaffen, dann jedoch große Aufmerksamkeit fand. Das zum Schluß vorgetragene „Ännchen von Tharau“ wurde von den Anwesenden innig mitgesummt.

In ihrem Grußwort würdigte die Bezirksvertreterin Süd der AdM, Partzsch, die Anstrengungen der Münchner Memelländer bei der Vorbereitung dieses Treffens und hob besonders die aktive Unterstützung durch die Memelländergruppe Mannheim hervor. Sie gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieses nach so langer Zeit in München durchgeführte

und so gut besuchte Treffen der Anlaß für einen festeren Zusammenschluß der Memelländer in München bzw. in Bayern sein möge. Der 1. LO-Vorsitzende Erich Diester griff diesen Gedanken während seines Grußwortes gleichfalls auf und sagte seine Mithilfe und Unterstützung zu. Starken Beifall fand Frau Kügel (früher Coadjuthen) mit Vorträgen aus ihrem eigenen Gedichtband.

Mit der Definition Deutschland befaßte sich **Dr. Hannes Kaschkat**. Er berief sich dabei auf die Rechtslage, die Urteile des Bundesverfassungsgerichts zu den Ostverträgen und zum Grundlagenvertrag sowie den Auftrag in der Präambel des Grundgesetzes, die Einheit Deutschlands in freier Selbstbestimmung zu vollenden. Deutschland sei mehr als die Bundesrepublik Deutschland und Mitteldeutschland. Es umfasse die unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebiete. Was das Memelland anbelange, so gehöre auch dieses völkerrechtlich dazu und könne nicht durch die seinerzeit willkürlich getroffene Formulierung der Grenzen vom 31. 12. 1937 von vornherein anders behandelt werden. Durch Vergleiche und Zusammenhänge aus der deutschen und der europäischen Geschichte belegte Dr. Kaschkat seine Ausführungen, die an mehreren Stellen durch Beifall bestätigt wurden.

In seinem Schlußwort bedankte sich der AdM-Bundesvorsitzende **Herbert Preuß** bei allen, die zum Gelingen dieses Heimattreffens in München beitrugen. Sein besonderer Dank ging an alle Besucher, die durch ihre Teilnahme erneut bewiesen, daß die enge Verbundenheit mit unserer Heimat auch 37 Jahre nach Flucht und Vertreibung weiter-



## Memelländer tagten erstmals in München

Ernst Samel aus München begrüßte die aus dem ganzen süddeutschen Raum und aus Österreich angereisten Memelländer zum ersten Regionaltreffen in der bayerischen Landeshauptstadt. Natürlich waren Elchschaufel und Memeler Wappen auch dort ein Gruß an die besetzte Heimat, der wir die Treue halten.

Aufn.f: Bernhard Raudonis

hin besteht und das Zusammengehörigkeitsbewußtsein unter den Memelländern stark verankert ist. Mit dem Bezirkstreffen Süd 1982 wurde das sechste und letzte Heimattreffen der Memelländer in diesem Jahre (einschl. Pfingsttreffen Köln) durchgeführt. Rund 4000 Landsleute nahmen daran teil. Diese stattliche Zahl bedeute die Verpflichtung, auch weiterhin für den Zusammenhalt der Memelländer zu sorgen. Er rief dazu auf, in den Bemühungen um die Durchsetzung des Rechts auch für unsere Heimat nicht nachzulassen. Mit dem Deutschlandlied wurde die Feierstunde beendet.

Nach einer Pause trat die Volkstanzgruppe des Trachtenunterhaltungsvereins Almfrieden auf und ertönte mit ihren Darbietungen herzlichen und reichlichen Beifall. Auch Frau Kügel gelang es nochmals, diesmal mit humorvollen Vorträgen aus ihrem Buch, die Anwesenden zu fesseln.

Der Dia-Vortrag „Sieben Stunden in Memel im Juli 1981“ beeindruckte außerordentlich, er stimmte nachdenklich, oft auch traurig.

So bot dieses Heimattreffen allen, die daran teilnahmen, Wiedersehensfreude, Festigung des Zusammenhalts und Erinnerung an unsere Heimat, das schöne Memelland. Das neu erschienene Buch „Das Memelland in alten Ansichtskarten“ fand regen Zuspruch. Allen, die dieses Treffen vorbereiteten, bei ihm mitwirkten und an ihm teilnahmen, gebührt herzlicher, aufrichtiger Dank. Dank auch an den Heimatbuchdienst Georg Banzerus, Grubestr. 9, 3470 Höxter, der den weiten Weg nach München machte und durch sein reichhaltiges Angebot an Heimatliteratur das Treffen belebte. **Pr.**

Die Mannheimer Memelländer nahmen das Münchener Bezirkstreffen zum Anlaß, gleichzeitig eine Wochenendfahrt an den Ammersee zu starten, die mit zwei Bussen durchgeführt wurde. Utting war das Ziel. Von hier führte ein Ausflug zum Kloster Andechs, das nicht nur seines Bieres, sondern auch seiner Sehenswürdigkeiten wegen viel be-

sucht wird. Heute ist das 720 m hoch gelegene Kloster fest in den Klauen des Tourismus – ein Wallfahrtsort des Bieres.

Eindrucksvoll war dann das Treffen der süddeutschen Memelländer in München, nach dem noch viele gemütlich beisammen saßen, sich unterhielten, aßen und tranken, je nach Herzenslust.

Gegen 15 Uhr fuhren dann die Mannheimer Memelländer zum Ausklang des Oktoberfestes zur Theresienwiese. Leider blieben nur zwei Stunden, um etwas von der Oktoberfestatmosphäre mitzubekommen. Man

stürzte sich in dem Trubel und nützte die kurze Zeit nach Gutedünken. Bei den meisten war es auch hier die Maß, die gestemmt werden mußte. Was wäre Bayern ohne sein Bier!

Gegen 18 Uhr begann die Heimfahrt, die dann doch länger als erwartet dauerte, weil man in einen kilometerlangen Stau geriet, der eine Verspätung von zwei Stunden verursachte. Die Memelländer trugen das Mißgeschick mit Fassung und denken gern an eine interessante und aufschlußreiche Wochenendfahrt zurück. **cl.**

acht erlebte dann allerdings noch eine ganz besondere Attraktion: eine Orgelvorführung in der Stiftskirche Wertheim durch Rainer Lange, dem Sohn des Memelers Kurt Lange. Die Erläuterung dieses eben erst im Bau vollendeten, gigantischen Instruments mit seinen vielen elektronischen Möglichkeiten war sehr interessant. Das virtuose Spiel Langes an dieser Orgel war ergreifend schön und ein würdiger Abschluß dieser herrlichen Tage, die 17 alte Klassenkameraden nach so langer Zeit wieder zusammengeführt hatten. Mit Damen und Gästen waren es 33, die diese bewegenden unvergeßlichen Stunden gemeinsam erlebten. Verständlich daher der Wunsch aller, sich bald wieder zusammenzufinden.

Als sich die letzten voneinander verabschiedeten, war auch der Himmel traurig... Es regnete. **hjl.**

## Aus den Memellandgruppen

# Klassentreffen der „Altstädtischen“ von 1938

Sie hatten zum Teil sehr lange und anstrengende Reisen hinter sich, als sie in dem idyllisch am Main gelegenen Mondfeld ankamen. Dort trafen sie sich wieder – zum ersten Mal nach 44 langen und sehr ereignisreichen Jahren. Bis auf wenige wußte seit dieser Zeit keiner vom anderen, wie es ihm erging, was er tat und wie er jetzt wohl aussieht. Umsobesser kann man sich die Wiedersehensfreude vorstellen, die alle übermannte, als man sich nun sah und versuchte, sich nach so langer Zeit wiederzuerkennen. So gab es schon unter den ersten, die am 24. 9. eintrafen, ein ziemliches Hallo und ein eifriges Erzählen. Das Stimmengewirr im Kaminzimmer des Hotels „Weißes Rössel“ endete erst sehr spät in dieser Nacht. Viele der Klassenkameraden waren mit ihren Frauen gekommen, die sich harmonisch in die urgemütliche Runde einfügten und gleich guten Kontakt zueinander fanden.

Am Sonntag wurden kleinere Ausflüge in die herrliche Umgebung von Mondfeld unternommen. Manche fuhren in das mittelalterliche Wertheim, andere zum bekannten Wirtshaus im Spessart nach Mespelbrunn. Auch die Ruine Henneburg auf der anderen Seite des Mains bekam Besuch. Die Mauern des alten Turms wunderten sich sicher nicht über die deftigen Witze, die hier zum Besten gegeben wurden, hatten sie doch im Mittelalter ähnlich kernige Sprüche widerhallen lassen.

Am Abend ging dann wieder das große Erzählen weiter. Viele Fotos aus Vergangenheit und Gegenwart wurden herumgereicht und brachten auch diejenigen mit an den Tisch, die aus Gesundheitsgründen hatten absagen müssen; ebenso jene, die im anderen Teil Deutschlands leben, und die vielen Kameraden, die nicht aus dem Krieg heimkehrten. Sie alle wurden herzlich in die Gespräche und Erinnerungen mit einbezogen. Ein kleines, vorbereitetes Programm wurde nicht durchgeführt, weil es wohl nur gestört hätte bei den so intensiv geführten Unterhaltungen. Jedenfalls hatte „Dr. Pünktchen“ Mühe, das Stimmengewirr für eine kurze Zeit zu unterbrechen, um in wohlgesetzten, humorvollen Worten und mit einem kleinen Präsent Hans-Joachim Leidig, dem Organisator dieses Treffens, zu danken. Es wurden noch viele Fotos gemacht und viele

Meter Film verkurbelt an diesem Abend. Die Stimmung war einfach nicht zu überbieten, und man trennte sich nur schwer und wieder erst in den Morgenstunden.

Nach einem gemütlichen Frühstück am Sonntagmorgen fand man sich zu Gruppenaufnahmen vor dem Haus und konnte es kaum fassen, daß nun die ersten schon zur Heimreise aufbrechen mußten. Sie wurden herzlich verabschiedet.

Bei strahlendem Wetter führte dann ein kleiner Ausflug in das zauberhafte Miltenberg zum ältesten Gasthaus Deutschlands, dem Riesen, ins Schnatterloch und zur Mildeburg. Danach verkleinerte sich die Gruppe erneut, sodaß beim guten Mittagessen – wieder in Mondfeld – eine Anzahl Stühle unbesetzt blieb. Das Fähnlein der letzten

Hans Joachim Leidig hat bisher die Namen von über 70 Altstädtern zusammengetragen, allerdings mit lückenhaften Daten. Er bittet weiterhin, daß sich die Ehemaligen bei ihm melden sollen, möglichst mit Abgangsjahr, Tätigkeit des Vaters, Wohnung in der Heimat, heutiger Adresse und Berufsbezeichnung, vielleicht auch mit dem Spitznamen. Schön wäre es, wenn auch die Angehörigen die Daten gefallener und verstorbener Altstädter melden würden!

In Mondfeld fanden sich folgende Memelländer zusammen: Werner Lippke, Fritjof Esch, Gerhard Domnick, Louis Papendick, Horst Prostka, Viktor Kittel, Werner Malkeit, Paul Sawitzki, Kurt Lange, Walter Tepperis, Herbert Beith, Horst Springer, Dr. Alfred Neubert, Hans Joachim Leidig, Gerd Lessing, Kurt Jahrke, Herbert Kunz, Walter Schedwill, Lothar Adam und Johannes Prien.

Zum Schluß hier nochmals Leidigs Anschrift: Franklinstr. 6, 8500 Nürnberg 40.

## 15 Jahre Memellandgruppe Iserlohn

Am 31. 10. feierte die Memellandgruppe Iserlohn ihr 15jähriges Bestehen im Rahmen einer Erntedankfestveranstaltung. 280 Landsleute und Gäste waren in dem von freiwilligen Helfern geschmückten Saal beisammen, als der Choral „Ich beté an die Macht der Liebe“ ertönte und der 1. Vorsitzende Wilhelm Kakies die Gäste begrüßte. Allen voran war wieder einmal Bürgermeister Helmut Lindner anwesend, der die Schirmherrschaft des Treffens übernommen hatte. Erschienen waren u. a. auch Dr. Wulff MdB, der 2. AdM-Vorsitzende Oppermann sowie Vertreter der Ost- und Westpreußen sowie Oberschlesier.

Kakies ging bei seiner Rede auf die Geschichte des Memellandes ein und erklärte, warum es heute überall Memellandgruppen gebe. Unser Land habe ein anderes Schicksal als Ostpreußen, nicht nur durch die Abtrennung nach dem Versailler Vertrag, sondern auch durch das Potsdamer Abkommen von 1945, in dem die Reichsgrenzen von 1937 anerkannt wurden, in denen jedoch das Memelland nicht enthalten sei. Trotzdem betrachten die Memelländer ihre Heimat als zu Deutschland gehörig.

In einer Totenehrung wurden 25 Mitglieder der Gruppe benannt, die in den 15 Jahren verstorben sind.



### Dank und Anerkennung für Kakies

Der 2. Bundesvorsitzende der AdM, Heinz Oppermann (am Mikrophon), sprach auf der Jubiläumsfeier der Iserlohner Memelländer dem Vorsitzenden Wilhelm Kakies (rechts) Dank und Anerkennung aus.

Heinz Oppermann ehrte langjährige, verdiente Mitglieder mit 39 Urkunden.

Das Programm war stimmungsvoll und reichhaltig. Die Jugendgruppe trat mit Flöten Akkordeons in Aktion. Margot Missullis und Heidemarie Adolph sagten Gedichte auf. Ur-

sula Forkert sang. Spätaussiedlerkinder sprachen über das Los der Tiere im Winter 1944/45. Der Ostdeutsche Heimatchor Wuppertal überraschte mit einem Melodienstrauß schöner Heimatlieder.

Dazwischen gab es viele wohlgemeinte Grußworte für die aktive Memellandgruppe, ihren Vorstand und ihren Vorsitzenden. Es gab Andenken, Geldgeschenke und unzählige Blumen. Die Jugendlichen erhielten für ihren unermüdlichen Einsatz in der Gruppe Wappen und Anhänger der Patenstadt Mannheim. Claudia Maibaum-Klein bekam einen

Cassetten-Recorder überreicht, den sie bei einem Iserlohner Preisausschreiben gewonnen hatte. Dann beendeten Deutschland- und Ostpreußenlied den feierlichen Teil.

Mit viel Humor und Musik ging es in die zweite Runde. Werner Ullosat trat als Rentner auf. Ursula Forkert zeigte ihre Vielseitigkeit. Der Fanfarenzug Heideklang mit seinen Majoretten spielte und tanzte. In einer reichhaltigen Tombola gab es 150 von Iserlohner Geschäftsleuten gestiftete Preise. Dann übernahm Kapelle R. Lisakowski die Regie und spielte zum Tanz auf.

aus Bonn zusammengestellt. Der Vorsitzende der Bonner Memellandgruppe, Heinz Oppermann, kommentierte, und Ewald Rugullis führte vor.

Unter den Teilnehmern waren auch einige Spätaussiedler und Rentner aus Mitteldeutschland. Bei einigen gab es ein Wiedersehen nach 38 Jahren. Die Freude war bei den Beteiligten groß, und man versprach, sich bei den nächsten Versammlungen wiederzutreffen. Eine amerikanische Versteigerung trug zur Auffrischung der Kasse bei. Bei Musik und Tanz und lebhafter Unterhaltung verliefen die Stunden viel zu schnell.

## Erntedank in Düsseldorf

Das Herbsttreffen der Memellandgruppe Düsseldorf stand im Zeichen des Erntedanks. Trotz des ausgesprochen schlechten Herbstwetters hatten sich 119 Landsleute und Gäste am 24. 10. im Eichendorff-Saal im Hause des Deutschen Ostens bei Kaffee und Kuchen versammelt. Vorsitzender Ewald Rugullis (4010 Hilden, Steinauer Str. 77) freute sich über den gefüllten Saal. Die unverbrüchliche Treue zur alten Heimat habe sich erneut gezeigt. Man dürfe nicht müde werden, auf das Heimatrecht hinzuweisen. Zugleich müsse man das heimatliche Kulturgut sammeln und erhalten.

In der kleinen Erntedankfeier sprach neben dem Vorsitzenden auch Margareta Koch. Es wurden Gedichte zur Herbstzeit, zur Ernte und zur Heimat rezitiert. Mit dem Ostpreußenlied wurde die gehaltvolle, besinnliche Feier beendet.

Anschließend bat der Vorstand zum „Erntetrunk“, einem Pillkaller, der bekanntlich ein Korn mit einer Leberwurstscheibe drauf ist. Dann folgte die neue Dia-Reihe „Unsere Heimat in der Vor- und Nachkriegszeit“. Es gab eine kleine, beeindruckende Reise durch vertraute Orte und Landstriche des Memellandes. Die Dias hatte Kurt Arnaschus

## Schmelzer trafen sich in München

Am Vorabend des memelländischen Bezirkstreffens in München kamen einige Schmelzer zu dem Klassentreffen der Memeler Schule Schmelz I zusammen. Leider waren die Umstände schlecht, weil München am Wochenende restlos ausgebucht war, aber zehn Memeler trafen sich doch in herzlicher Runde und guter Laune. Erinnerungen aus der Schulzeit und Jugendstrieche spielten genau so eine Rolle, wie die Fragen nach dem Schicksal. Beim Bundestreffen 1983 im Rosengarten in Mannheim hofft man auf mehr Beteiligung der Schmelzer Schüler der Schule I, Jahrgänge 1920/1930. ip.

## Erntedankfest in Bochum

33 Landsleute waren am 23. 10. zur Erntedankfeier der Memellandgruppe Bochum erschienen. Vorsitzende Uebel begrüßte die Gäste und lud zur Kaffeetafel, zu der die Frauen selbstgebackenen Kuchen auf den Tisch brachten. Wadim Zietmann führte dann die Dia-Reihe „Sieben Stunden in Memel“ vor, die mit Wehmut und Erschütterung aufgenommen wurde. Die Festrede hielt Bezirksvorsitzender Bartkus, und zwar über ostpreußisches Erntebrauchtum. Anschließend wurde das Ostpreußenlied mit Ziehharmonikabegleitung gesungen. Es gab eine Tombola, und Kurt Frey versteigerte lautstark den Erntekorb, der eine stattliche Summe für die Gruppenkasse erbrachte.

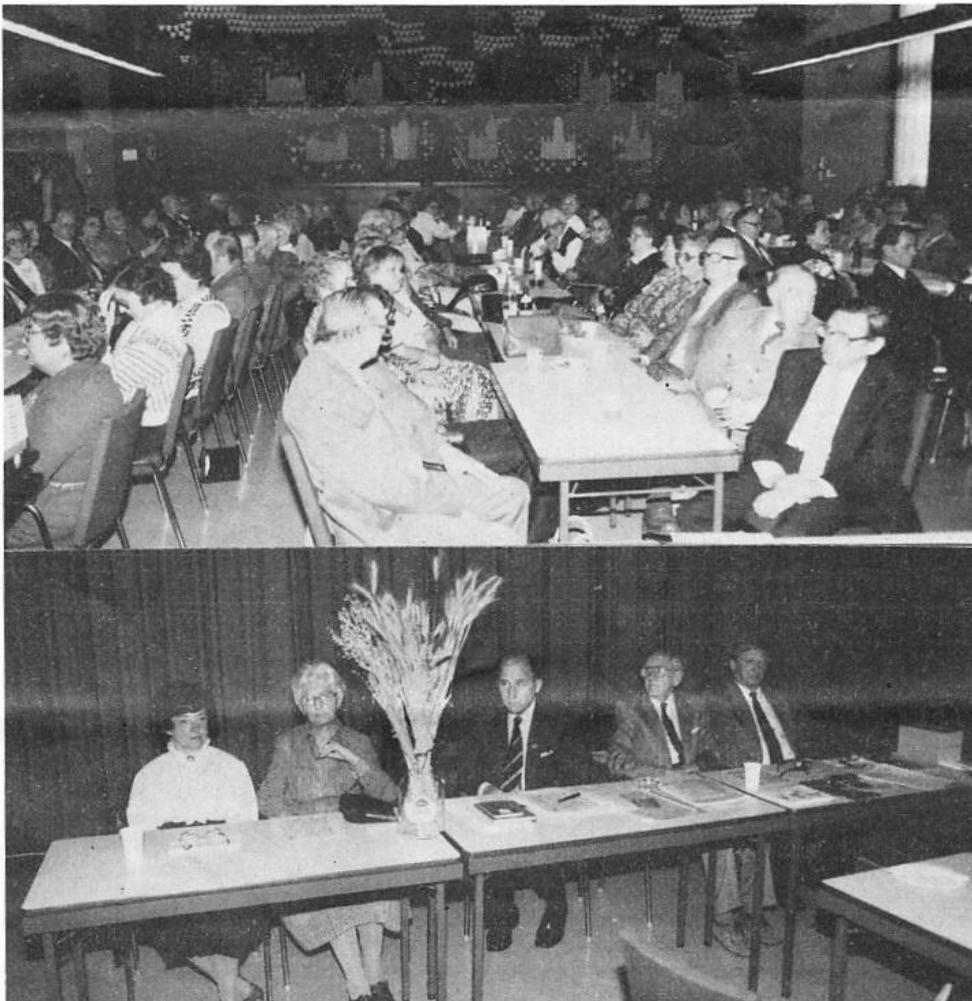
## Erntedank in Celle und Umgebung

Die Herbstversammlung in Celle, von 40 Landsleuten besucht, stand im Zeichen des Erntedanks und des Dia-Vortrages „7 Stunden in Memel“. Die Bilder führten uns in Gedanken in unsere geliebte Heimatstadt. Gedichte und Lieder (Heimat, dir ferne . . . , Kein schöner Land . . . , Land der dunklen Wälder . . .) bereicherten das eindrucksvolle Programm. Bei Kaffee und Kuchen, gespendet von den Geburtstagskindern, wurden so einige Stunden im vertrauten Kreise verlebt.

Die Adventfeier findet am **Sonntag, 12. Dezember, 14.00 Uhr**, im Saale des Hotels „Zur blühenden Schifffahrt“ in Celle/Fritzenwiese, statt. Hierzu sind alle Landsleute herzlich eingeladen.

## Rückblick und Dias bei der Flensburger Gruppe

Zu ihrer ersten Zusammenkunft für das Winterhalbjahr 82/83 trafen sich die Memelländer am 9. Oktober 1982 in Dittmers Gasthof. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden wurde noch der Treffen des Sommers in Hamburg und Kiel gedacht. Im



**Volles Haus in Düsseldorf**

**Oben:** Der Eichendorff-Saal im Hause des Deutschen Ostens war so gut wie selten gefüllt, als die Memelländer ihren Erntedank feierten. **Unten:** Der Düsseldorfer Vorstand mit Margareta Koch, Sophie Charlotte Gusovius, Ewald Rugullis, Herbert Gusovius und Erwin Brekow.

**Aufn.:** Ewald Rugullis

Mittelpunkt des Abends stand der Dia-Vortrag „7 Stunden in Memel im Juli 1981“, der mit viel Interesse aufgenommen wurde und noch viel Gesprächsstoff für die weiteren Stunden des Abends lieferte. Alle freuten sich über den schönen Abend und begaben sich in guter Stimmung auf den Heimweg.

### Erntedank in Hamburg

Ein voller Erfolg wurde das traditionelle Erntedankfest der Hamburger Memellandgruppe in beiden Sälen des Hauses der Heimat. Unter den Gästen waren u. a. auch Bundesvorsitzender Preuß und LO-Landesvorsitzender Scherkus. An herbstlich geschmückten Tischen gab es selbstgebackenen Kuchen. Edith Adomeit (2000 Hamburg 74, Oststeinbecker Weg 8) steuerte Memeler Kartoffelsalat mit Würstchen bei. Der Ostpreußenchor sang. Herbert Preuß rief zur Heimattreue auf und brachte die neue Diareihe des Kulturreferenten Grentz „Wind, Sand und Meer“ mit, die besonderen Anklang fand. Rezitationen lockerten die Veranstaltung auf. Dank der Vorsitzenden und ihrem fleißigen Mitarbeiterstab!

### Kegeln in Iserlohn

Am 6. 11. kegelte die Gruppe bei guter Beteiligung um Ketten und Pokale. Damenkette Ingrid Heinisch nach Stechen; Damenpokal Eva Bürger; Herrenkette Wilhelm Käkies; Herrenpokal Dieter Andreas. Zum Umtrunk gab es einen Pillkaller!

## „Das Memelland in alten Ansichtskarten“

Ein schönes Geschenk zu Weihnachten, mit dem man auch Freunden, Verwandten und Bekannten eine Freude bereiten kann, ist das in der Oktober-Ausgabe des MD besprochene Buch „Das Memelland in alten Ansichtskarten“ mit einem Vorwort von Herbert Preuß. Nicht erwähnt wurde bisher, daß die AdM nicht nur an der Gestaltung mitgewirkt, sondern auch eine Garantie für

eine Mindestabnahme der Auflage übernommen hat. Es ist daher nicht mehr als recht und billig, wenn die Memelländer dieses Buch direkt bei der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise, Twedter Mark 8, 2390 Flensburg-Mürwik, beziehen. Es kostet 26,80 DM, und in diesem Preis sind bereits Porto und Verpackung enthalten. Es reicht eine deutliche Angabe auf der Zahlkarte (Postcheckkonto Hamburg Nr. 1088 76-208) mit Absender und Hinweis „Ansichtskartenbuch“. „Dieses Büchlein ist eine reine Freude“, schrieb ein Landsmann aus Rendsburg.

### Bilder vom Memelstrom

Wieder einmal konnte Gerhard Bluhm am 31. 10. die Memelländer aus Reutlingen, Tübingen und Umgebung begrüßen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung im „Rebstöckle“ in Reutlingen stand der Memelstrom mit seinen Sagen.

Heinz Steinbacher erläuterte anhand eines selbstgefertigten Schaubildes den Lauf der Memel von Schmalleningken bis zum Kurischen Haß. Mit großem Interesse verfolgten die Teilnehmer die Dias. Was gab es da nicht alles zu sehen: Wischwill, Hamerteich, Forstamt, Juraforst, die „Urwaldbahn“, den Jurafluß, Pagulbinnen, wo Paul Brock geboren wurde, Ragnit, Rombinus, Tilsit, Kallwen, Leite, Jäge.

Steinbacher wies auf das Werk Brocks hin und zitierte Stellen aus einem Roman. Er endete mit den Worten: Memelland, deutsches Land. Ein Volk geht durch die Nacht. – Anschließend fand eine rege Aussprache statt, die bewies, mit welchem Interesse die Landsleute ihre Erinnerungen austauschen wollen.

### Gerda Gerlach ausgezeichnet

Der Bund der Vertriebenen Landesverband Niedersachsen verlieh **Gerda Gerlach**, 1. Vorsitzende der Memellandgruppe Hannover, die goldene Verbandsnadel in Anerkennung für mehr als 30jährige Treue und Einsatz für den Verband.



**Bonn-Bad Godesberg:** Vorweihnachtsfeier der Memellandgruppe Bonn am **12. Dezember 1982 (3. Advent) um 15.00 Uhr** im Hotel „Europa“, Austr. 48, 5300 Bonn-Bad Godesberg (an der Rheinfähre Mehlem-Königswinter). Günstige Verkehrsverbindungen zu dem genannten Hotel. Höhepunkte der Feierstunde, die mit einer gemeinsamen Kaffeetafel beginnt und zu der der Bezirksvorsteher von Bad Godesberg, Norbert Hauser, zu einem persönlichen Grußwort gebeten wurde, bilden Gesangsvorträge der bekannten memelländischen Sängerin Ursula Forkert und eine Lesung des Schriftstellers Dr. Wolf Dietrich Kopelke aus seinen Werken (weihnachtliche Erzählungen). Die Kinderbescherung und eine Tombola runden die Feier ab.

**Bochum: Adventsfeier am Sonnabend, 14. 12., 16 Uhr**, Ostdeutsche Heimatstube, Neustr. 5, Nähe Hbf. Bochum. Alle Landsleute und Gäste sind herzlich eingeladen!

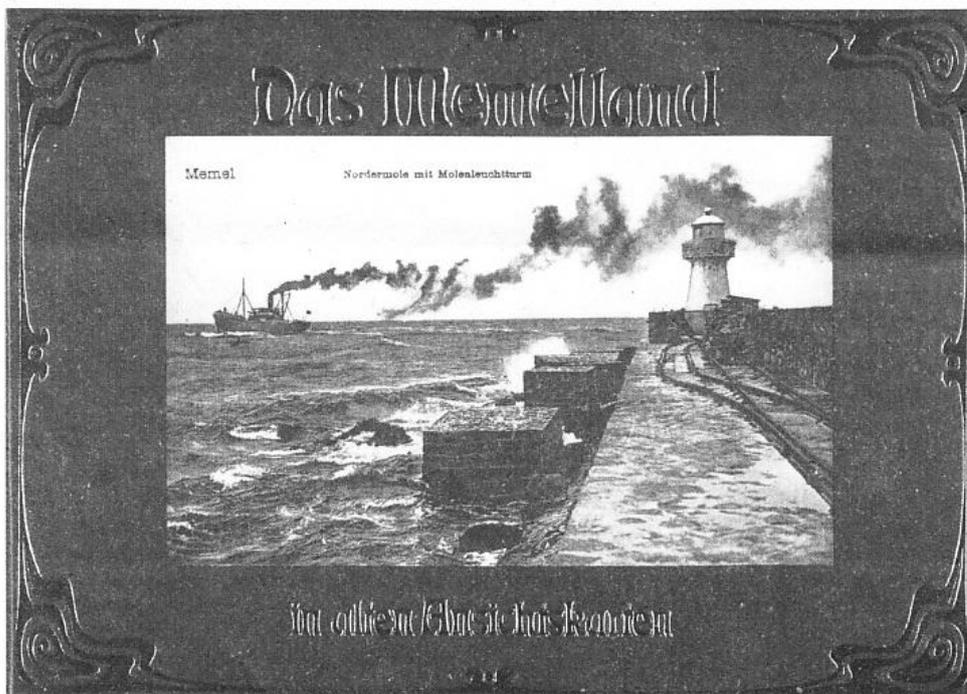
**Frankfurt: Adventsfeier am Sonnabend, 4. 12., 15 Uhr**, SVG-Hotel, Haltestelle der Straba 18 und 22 Industriehof. Bitte Verwandte, Freunde und Bekannte mitbringen! Alle sind herzlich willkommen.

**Frankfurt/M und Umgebung: Sonntag, den 19. 12. 1982, ab 19.30 Uhr**, im Haus Dornbusch, Escherh. Landstr. 248, Clubraum 1, Gemeinschaftsveranstaltung: „Vorweihnachtliche Stunde mit musikalischen Einlagen.“

**Montag, den 13. Dezember 1982, ab 15.00 Uhr**, im Haus Dornbusch, Escherh. Landstr. 248, Clubraum 1, Nikolaus-Nachmittag. Bitte ein Päckchen im Wert von 5,- DM mitbringen. Ab 18.00 Uhr Weihnachtsspielabend.

**Flensburg und Umgebung:** Zu unserer **Adventsfeier am Sonntag, dem 5. Dezember 1982, um 16.00 Uhr**, in Flensburg, Dittmers Gasthof, laden wir alle Memelländer herzlich ein. Auch in diesem Jahr werden für Kinder bis zum 12. Lebensjahr bunte Tüten gereicht. Anmeldungen hierzu bis spätestens 30. 11. 1982 bei Landsmann Benno Kairies, Christinenstr. 20, 2390 Flensburg, Tel. (04 61) 5 21 11. Bitte ein Päckchen für den Grabbelsack nicht vergessen (Wert ca. DM 5,-) und Gebäck mitbringen. Um rege Beteiligung wird gebeten. Gäste sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

**Düsseldorf: Adventfeier am 5. 12. (2. Advent) ab 15 Uhr** im Gemeindesaal der Friedenskirche in Düsseldorf-Bilk, Florastr. 55B. Zum 27. Male treffen sich hier die Memelländer in heimatlicher Adventstimmung. Bei Kaffee und Kuchen wird es ein unterhaltsames Programm geben, in dem auch der Nikolaus nicht fehlt. Alle Memelländer mit ihren Freunden, Bekannten und Gä-



sten, insbesondere auch die Spätaussiedler, sind herzlich eingeladen. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. An Kuchen Spenden, Julklappäckchen und Anmeldungen für die „Bunte Tüte“ (5 DM) erinnert nochmals der Vorsitzende Ewald Rugullis, Steinauer Str. 77, 4010 Hilden, Tel. (021 03) 4 05 94.

**Dortmund:** Es sei nochmals auf die **Adventfeier am 11. 12. 1982 um 16 Uhr** in der Reinoldi-Gaststätte, Dortmund, Reinoldi-Str., hingewiesen. Die Mitglieder werden gebeten, kleine Geschenkpackchen mitzubringen oder vorher beim Vorstand abzugeben. Freunde und Gönner sind ebenfalls herzlich eingeladen.

**Duisburg:** Zu einem vorweihnachtlichen gemütlichen Beisammensein **am Sonntag, dem 5. Dezember 1982 (2. Advent), ab 16 Uhr** in Duisburg, Restaurant Akropolis, Dellplatz 16, Ecke Goldstr., werden alle Landsleute aus den Memelkreisen herzlich eingeladen. Wir führen die neue Dia-Reihe mit dem Titel „Sieben Stunden in Memel, Juli 1982“, vor. Um regen Besuch wird gebeten. Gäste sind willkommen.

**Essen: Vorweihnachtliche Feierstunde am Sonntag, 12. 12., 16 Uhr,** Gaststätte Hans Kuhlmann, Essen-Dellwig, Hans-Horl-Str. 27. Selbstgebackenen Kuchen sollte jeder mitbringen. Kaffee wird aus der Gruppenkasse gezahlt. Auf vielfachen Wunsch auch hier die Dia-Reihe „Sieben Stunden in Memel“ mit den neuesten Aufnahmen aus der Heimat. Wer Heimatliches aus der Weihnachtszeit (Geschichten, Lieder, Gedichte, Erinnerungen) vortragen möchte, ist herzlich dazu aufgefordert. Straba 106, 115 bis Haltestelle Renenberg, Bus 145 vom Hbf. bis Hans-Horl-Straße, Bus 186 vom Germaniaplatz bis Langhölter Weg. Parkplätze vorhanden. Wir bitten um zahlreichen Besuch und pünktliches Erscheinen.

**Hamburg:** Unsere diesjährige Weihnachtsfeier zusammen mit dem Ostpreußenchor findet **am Sonntag, dem 12. Dezember 1982** im Hotel „Zum Zeppelin“, Hamburg, Fromestr. 123, statt. Beginn: 16 Uhr. Busverbindung Linie 102 bis Hadermannsweg. Der Weihnachtsmann wird auch kommen. Kinder bis 12 Jahre bitte anmelden bei Frau Lepa, Tel. 5 70 53 37 oder Frau Brunschede, Tel. 56 74 21. Gleichzeitig bitten wir herzlich um Spenden für die Tombola. Auch Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.

**Hannover:** Unsere diesjährige Adventfeier findet statt **am 1. Adventssonntag, dem 28. November 1982** im Freizeithaus Vahrenwald, in Raum 23 (Kleiner Saal), Beginn 15 Uhr. Zu erreichen mit Stadtbahn 19, Haltestelle Dragonerstr./Vahrenwalder Str. Päckchen für den Grabbelsack im Wert von DM 5,- bitte mitbringen. Es kommt dabei nicht auf die Größe des Päckchens an, sondern es soll eine kleine bleibende Erinnerung sein, z. B. Kalender, hübsches Licht usw. und nicht nur Süßigkeiten. Nach der adventlichen Einleitung, die uns ja immer in die alte Heimat führt, werden nach der Kaffeetafel die neuesten Dias (1982) vom Memelland gezeigt. Um regen Besuch bittet der Vorstand.

**Iserlohn: Weihnachtsfeier am Sonntag, 12. 12., 15 Uhr,** Gaststätte „Zum Weingarten“, Baarstr. 100. Kaffee gibt's kostenlos. Kuchen stiften die Frauen. Kurzes Programm der Jugend. Frauenchor Iserlohn. Werner Ullosat erzählt. Jahresfilm 1981/82. Tombola. Eintritt 3 DM, Jugendliche 1,50 DM – Weihnachtskegeln **am Sonnabend, 4. 12., diesmal um 14 Uhr.** – Die Festschrift der Gruppe, die ein Stück Heimatgeschichte mit Heimatliedern, Heimatbildern und Heimatrezepten darstellt, kann für 3 DM + Porto bezogen werden vom Heimatbuchdienst Banzerus, Grubestr. 9, 3470 Höxter, und vom Vorsitzenden.

**Kiel: Weihnachtsfeier am 3. Advent, dem 12. 12., um 15.30 Uhr** in der Gaststätte Schützenpark, Zastrowstr. 14, mit Kindern. Anmeldung der Kinder erbeten bei Frau Motzkus in Kiel, Tel. 0431-68 84 08 bis 1. 12. Eine schöne Tombola wird vorbereitet. Der Gemischte Frauenchor Eintracht wird singen. Um rege Beteiligung wird gebeten.

**Köln:** Unsere diesjährige Vorweihnachtsfeier findet **am Sonntag, dem 5. Dezember um 15.30 Uhr** in unserem bekannten „Bürgerhaus“ in Köln-Vingst, Kuthstr., statt. Die Gaststätte befindet sich schräg gegenüber dem U-Bahnausgang der Haltestelle „Vingst“ der Bahnen 2 oder 9 (Richtung Königsforst). Wir zeigen Dias aus der Heimat. Über Ihren Besuch würden wir uns freuen.

**Lübeck: Weihnachtsfeier am 4. Advent, 19. 12., 15 Uhr** im Lysia-Hotel, Vor dem Holstentor. Päckchen für den Grabbelsack mitbringen! Pro angemeldetem Kind wird

um 3 DM Unkostenbeitrag für Kakao, Kuchen und Bunte Tüte gebeten. Anmeldung der Kinder bis spätestens 10. 12. bei Herta Frischmann (0451/6237 40) oder Edeltraut Engelen (0451/33614). Auf dem Programm u. a. Schwartauer Posaunenchor, Ballettgruppe, Weihnachtsmann. Gäste immer willkommen!

**Mannheim: Weihnachtsfeier am Sonntag, dem 12. 12., 14.30 Uhr,** Melanchthonsaal, an der Lange Rötterstraße in Mannheim. Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen sind herzlich eingeladen.

**Oldenburg und Umgebung:** Die Landsleute von Oldenburg und Umgebung treffen sich **am 3. Advent, Sonntag, den 12. Dezember um 15.30 Uhr,** in unserem Treffpunkt „Zur Friedenseiche“, Hundsmühler Str. 156, zu einem Adventnachmittag. Zugleich werden wir unser 35. Adventtreffen begehen, darum sprechen wir besonders die an, die einmal dazugehörten. Wie üblich, bitte ein Austauschpäckchen mitbringen. Bitte Musikinstrumente nicht vergessen. Über die Jugend und auch Gäste würden wir uns freuen. (Pekol-Linie 14, Haltestelle vor dem Haus).

**Reutlingen-Tübingen: Vorweihnachtsfeier am 12. 12. 1982. 15.00 Uhr** Hotel Engelhardt, Pfullingen, Hauffstr. 111. Bitte Päckchen für den Grabbelsack mitbringen.

**Stuttgart: Vorweihnachtsfeier am Sonnabend, 11. 12., 15 Uhr,** Haus der Heimat, Schloßstr. 92, Zimmer 102, 1. Stock links. Straba 2 und 9, Haltestelle Schloß-Ecke Johannesstraße. Ein schönes Programm ist vorbereitet. Zum Kaffee bitte etwas Gebäck mitbringen, auch für den Grabbelsack ein Päckchen im Wert ab 5 DM. Freunde und Bekannte immer herzlich willkommen.

## Memeler Dampfboot

### DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber F. W. Siebert, 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14 A, Telefon 0441 / 365 35. Schriftleitung F. W. Siebert unter Mitarbeit von H. A. Kurschat, 8700 Würzburg-Heldingsfeld, Nikolaus-Fey-Straße 72. Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlages und der Schriftleitung. Einsendungen nur an den Verlag des „MEMELER DAMPFBOOT“, 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14, erbeten. – Druck und Versand: Werbdruck KÖHLER + FOLTNER, 2900 Oldenburg, Ostlandstraße 14, Telefon 0441 / 331 70. Bankverbindungen: Oldenburgische Landesbank AG, Konto-Nr. 56 884; Volksbank Oldenburg, Konto-Nr. 23 495. Postscheckkonto: Werbdruck Köhler + Foltner, Hannover, Nr. 229 46. – Bezug nur durch den Verlag. – Vierteljährlicher Bezugspreis: 7,50 DM.

Wer kann Auskunft geben über Verwandte und Bekannte.  
**Helene Happach geb. Purwins,**  
Hodenhagener Str. 2, 3030 Walsrode 9, fr. Jodicken Kr. Memel.  
Mein Vater Georg Purwins fr. Jodicken Kr. Memel.

Suche **Hertha Reimann geb. Becker,** früher Wabbeln/Heydekrug. ANNY HECHT geb. Salowsky, DDR 1211 Kienitz, Kreis Seelow

Nur auf Liebe und Vertrauen läßt das Eheglück sich bauen  
möge Euch zu allen Zeiten weiter dieses Glück begleiten  
Zur Silbernen Hochzeit  
die besten Glückwünsche für



**Anni-Erna u. Martin Pareigis**

senden: **Kinder Irma, Arwid und Martin**  
**Anna Atts, Familie Killus**  
**Familie Penellis, Familie Schmidt**  
sowie alle Angehörigen



Unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

**Otto Bellgardt,** Bäckermeister i.R., früher Heydekrug, Tilsiter Str. 17, feierte am 1. 11. seinen **75. Geburtstag.** Wir gratulieren herzlichst und wünschen ihm weiterhin einen angenehmen Lebensabend.

**Kinder, Enkel und Urenkel**



Am 23. 11. 1982 feiert

**Frau Erna Rosteck** geb. Ploreit  
Lappenlied 26, 6430 Bad Hersfeld, fr. Kinten,  
Kr. Heydekrug, Ihren 75. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst

**Lene Happach** geb. Purwins, fr. Jodicken  
**Lieschen Wieske** geb. Schadagis, fr. Kinten

Zur GOLDENEN HOCHZEIT am 30. Oktober 1982 von

**Herbert (Role) und Gertrud Schulz**, geb. Loos,

früher Memel, Grabenstr. 6, jetzt Osnabrück, Telgenkamp 5,  
gratulieren von Herzen

**Geschwister, Nichten und Neffen.**

Im Namen aller Angehörigen

**Käte Bergen**, geb. Loos, Hannover, Burgstr. 27a



Am 26. November 1982 feiert

**Else Berte** geb. Jesseit ihren 70. Geburtstag.

Herzliche Glück- und Segenswünsche von

**Bruder Walter mit Familie**

**und alle Verwandte und Bekannte aus nah und fern.**

2308 Preetz, Kieler Str. 5, früher Memel, Kleinsiedlung 31

Am 20. November 1982 feierte mein liebes Gretchen, meine gute Frau,

**75**

**Grete Kurschus** geb. Jaguttis aus Jankaiten,  
unsere liebe gute Mutti, unsere Schwiegermutter,  
Großmutter und Urgroßmutter ihren 75. Geburtstag.

Wir gratulieren herzlich:

**Ehemann Johann Kurschus, 2 Kinder, 4 Enkelkinder  
und 2 Urenkelkinder**

2300 Kiel 1, Esmarckstr. 80, früher Memel Paulstr. 9

Am Dienstag, dem 5. Oktober 1982 entschlief nach langer, schwerer Krankheit, nach einem Leben voller Liebe und Fürsorge für seine Familie, mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel

## Willy Pietsch

im Alter von 77 Jahren.

In stiller Trauer:

**Johanne Pietsch** geb. Noreik  
**Kinder, Schwiegerkinder,  
Enkel, Urenkel  
und alle Angehörigen**

Wilhelmshaven, Kaakstr. 16  
früher Liebken, Kr. Memel

Die Beerdigung fand am Freitag, dem 8. Oktober 1982, um 14.00 Uhr, auf dem Friedhof in Neuenburg statt.

Meine Tante

## Marie Malwitz

Postsekretärin a.D., Postamt Tilsit

hat das Tor zur Ewigkeit durchschritten

\* 9. Mai 1894

† 21. Oktober 1982

Für die Angehörigen:

**Norbert Trabold**, Studiendirektor

Vogesestraße 10,  
7580 Bühl-Vimbuch

Rastatt, An der Ludwigfeste 2  
früher Tilsit, Herzog-Albrecht-Platz 1

Wir trauern um unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel,  
Großonkel und Vetter

Dentist und Zahntechnikermeister

## Alfred Dilba

aus Tilsit, Ostpreußen

geb. 6. 2. 1905

gest. 23. 10. 1982

Im Namen aller Angehörigen

**Alice Dilba - Eddelak**

Am 14. 9. 1982 entschlief in Hamburg Herr

## Adam Kawohl

**Der Nachlaßpfleger**

Telefon: 0 40 / 7 12 60 68

2000 Hamburg 76, Heinrich-Hertz-Straße 80,  
früher: Petrellen, Kreis Heydekrug